



gletscherspalten

MITTEILUNGEN DER SEKTION RHEINLAND KÖLN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Deutscher Alpenverein · Sektion Rheinland Köln

Gegründet 1876

Geschäftsstelle

Gereonshof 49 · 5000 Köln 1 · Telefon 13 42 55

Geschäftsführerin: Frau Egoldt

Öffnungszeiten:

Vom 1. 4. — 1. 10. Montag, Dienstag und Donnerstag von 15.30—18.30 Uhr

Vom 1. 10. — 1. 4. Dienstag, Donnerstag und Freitag von 15.30—18.30 Uhr

Mitgliedsbeiträge

A-Beitrag = 60,— DM

B-Beitrag = 30,— DM

Junioren = 30,— DM

(18—25 Jahre bzw. Studenten bis 28 Jahre, für Ältere als 25 Jahre bitte Vorlage der Studienbescheinigung)

Jugend = 10,— DM

(10—18 Jahre)

Kinder = 3,50 DM

(6—10 Jahre)

Bei Ihrer Überweisung geben Sie bitte genaue Anschrift an: Postleitzahl und Zustellpostamt.

Jede Adressenänderung umgehend der Geschäftsstelle melden!

Bankverbindungen:

Postscheck: Köln 3890-504 · Bankkonto: Delbrück & Co., Köln, 360354
Stadtsparkasse Köln 29052289 (BLZ 37050198) · Dresdner Bank
8711690 (BLZ 37080040)

Bücherei

Öffnungszeiten **nur** Montag von 17.00 bis 18.30 Uhr

ab 5. 7.: Donnerstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Sportgruppe

Dienstags abends, 20.00 Uhr, Müngersdorfer Stadion, Osthalle

GLETSCHERSPALTEN, Mitteilungen für die Mitglieder der Sektion Rheinland Köln des Deutschen Alpenvereins, Gereonshof 49, 5000 Köln 1

Redaktion und Gestaltung: Karin Spiegel (verantwortlich), Elisabeth Stöppler, Robert Wagner

Druck: city-druck *Leopold* Bonn Verlagsdruckereigesellschaft mbH,
Postfach 19 47, 5300 Bonn 1

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 1. 9. 1984

INHALT

Naturschutz und Klettersport

»Die Uhus sorgen für Konflikt im Fels« (AVZ)	2
»Stadt erwägt die Felsen zu sperren« (AVZ)	3
»Kletterer pflegen ihre Felspartien« (AVZ)	5
Naturschutzgebiet »Vogelfreistätte bei Blens«	6
	8

Der Uhu

»Gefährdete Uhus sollen in der Eifel wieder heimisch werden« (KR)	9
Die Geschichte des Klettergartens Nordeifel von 1908 bis 1983	13
Szene Eifel: Sportklettern im Klettergarten Nordeifel	14
Chronologie des Konfliktes	24
»Zwist im Fels: Uhu kontra Alpinisten«	29
DAV-Sektion Rheinland/Köln im Düsseldorfer Landtag	31
Magnesiaverbot (Beschluß der Mitgliederversammlung)	32
Sicherheitsausbildung für Bergsteiger	33
	34

Piz Palü: Bumiller-Pfeiler

Übermorgen	38
»Natur ohne Schutz« (Buchbesprechung)	41
Die tollen Tage in Biebertal	43
	44

Mitgliederversammlung (23. März 1984)

Blens-Bericht	45
Komperdell — touristische Entwicklung und Naturschutz 1958—1984	47
	48

HERZLICHE EINLADUNG!

Alle diesjährigen Jubilare (25, 40, 60 Jahre Mitgliedschaft) sowie alle früheren Jubilare mit über 40jähriger Mitgliedschaft in diesem Jahr sind herzlich eingeladen, 7 Tage lang kostenlos auf dem Kölner Haus zu übernachten. (Die Abwicklung erfolgt über ein Bon-System. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle.)

Der Vorstand

Kletterer pflegen ihre Felspartien

Bechem: Kein Grund, den Buntsandstein zu sperren

Stadt erwägt die Felsen zu sperren

Gefährdete Uhus sollen in der Eifel wieder heimisch werden

250 Tiere wurden allein in den letzten Jahren deswegen „ausgewildert“

Matthiesen will wieder Uhus in der Eifel ansiedeln

Alpinisten fragten nach „Betonklotz“ und Camping

„Weißes Pulver und glatte Sohlen sind harmlos“

Konflikt im Fels

Alpinisten und Naturschützer haben Differenzen

»1983 nistet ein Uhu paar in der Breidelsley. Es kommt zu einer längeren Sperrzeit für die Kletterer am größten Felsmassiv in der Eifel. Dadurch entsteht ein Interessengegensatz: Einerseits Naturschutz, andererseits Klettersport; beides hat der Alpenverein zu vertreten. Die Kletterer suchen einen Kompromiß.

Im gleichen Jahr droht eine Sperrung der Burgfelsen durch die Stadt Nideggen, weil beim Klettern Magnesia verwendet wird. Auch der »Vertritt« abseits der Wege wird bemängelt. . .«

So beginnt der Kommentar der Klettergruppe zu der Dokumentation, die diese Gruppe in den letzten Wochen zusammengestellt hat. Vorstand und Redaktion haben sich dazu entschlossen, dieses Mal eine solche Arbeit als Ganzes zu veröffentlichen.

Die Redaktion

Die Uhus sorgen für Konflikt im Fels

Alpinisten und Naturschützer haben Differenzen

VON WALTER SCHMÜHL

Blens. - In den Felsen bei Blens sitzt ein Uhu-Paar mit drei Jungen. Sehr zur Freude von Naturschützern, die ihre Greifvögel rund um die Uhr bewachen. Doch die Alpinisten, die seit Jahrzehnten im Buntsandstein hoch über der Rur klettern, gewinnen dem Experiment mit dem Greifvogel nicht nur positive Seiten ab. Die Bergsteiger haben „den dringenden Verdacht, daß das Eulenpaar nicht selbst in die Breidelsley geflogen ist“. Jetzt aber sind die Vögel da. Die bittere Konsequenz für die Freunde des alpinen Sports: Bis Ende Juli dürfen sie nicht mehr in ihrer liebsten Wand klettern, die allen 50 Routen zu bieten hat. Der Regierungspräsident hat die Felspartie für die Dauer von vier Jahren gesperrt. Jeweils

vom 15. Januar bis Ende Juli darf niemand mit Seil und Karabiner in die Wand steigen. Das Verbot des Betretens gilt auch für Wanderer, die Wege rings um die „Breidelsley“ passieren. Ein Kölner Alpinist, Ludwig Sauerland, spricht von einem „Piratenakt“ der Naturschützer. Er habe den dringenden Verdacht, so äußerte der Jurist am Wochenende, „daß die Vögel über Nacht dorthin gebracht worden sind“. Was die Kletterer der Alpenvereins-Sektionen Köln und Aachen bedauern, ist der Umstand, daß vor der Sperrung der Felswand „niemand gefragt worden“ ist. Die Bezirksregierung habe, ohne Rücksicht auf die einschneidenden Konsequenzen für die Alpinisten, das Kletterverbot erheblich ausgedehnt.

Erst am vorigen Wochenende wurde der Konflikt zwischen Bergsteigern und den Mitgliedern der Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhu deutlich. Im Rahmen einer Versammlung der 4000 Mitglieder starken Sektion Köln des Deutschen Alpenvereins wurde Unverständnis über die Sperrung der Breidelsley bis Ende Juli geäußert.

Otti Stotzem, Kletterwartin der Kölner Sektion: „Die meisten Bergsteiger sind auch Naturschützer, die großes Verständnis für die Bemühungen um die Einbürgerung des Uhu aufbringen, doch auch unsere Freizeitbeschäftigung, von der viele Jugendliche aus den benachbarten Großstädten profitieren, ist schützenswert.“

Tatsache ist, daß nach den neuen Einschränkungen in den Blenser Felsen ein Run auf die benachbarten Buntsandstein-Partien eingesetzt hat. Und dort wird es an den Wochenenden mitunter eng. Otti Stotzem: „Wir treten uns da fast gegenseitig auf die Finger.“

Der Versuch der Kölner Sektion, im Ge-



Die „Breidelsley“ bei Blens ist die imposanteste Felswand an der Rur. Hier gibt es für Kletterer 50 Routen.

sprach mit den Naturschützern Frönten abzubauen, mißlang vorerst. Die Antwort auf die Einladung zu einem Treffen, die an die Naturschützer ergangen war: ein Brief, der die Kopie einer Anzeige gegen vier Sektionsmitglieder enthielt; sie sollten in gesperrtes Gebiet gestiegen sein. Doch davon, so Ludwig Sauerland, könne nicht die Rede sein. Er sei mit seinen Begleitern in der benachbarten Jufferley gewesen, beteuert der Jurist.

Die Abgrenzung des geschützten Gebietes ist nach Ansicht der Bergsteiger nicht eindeutig, amtliche Schilder gebe es nicht, die Naturschützer hätten Verbotshinweise „nach einem Gutdünken angebracht“.

Für die Alpinisten steht jedenfalls fest,

daß sie sich nicht unwidersprochen aus den Felsen verdrängen lassen. Ludwig Sauerland: „Wir klettern seit Jahrzehnten in Blens und haben schon Falken mit Frikadellen gefüttert, als von den Uhus noch kein Mensch gesprochen hat.“

Das bisher geltende Kletterverbot (von Mitte Januar bis Ende Mai), so betonen die Mitglieder der DAV-Sektionen, hätten sie bedingungslos akzeptiert, doch jetzt sei erstmals Widerspruch fällig.

„Man kann nicht“, so sieht es der Aachener Günter Kobiolka, „in bunten Prospekten für den Klettergarten in der Nordeifel werben, um dann die Möglichkeiten für Alpinisten immer weiter einzuschränken.“

Aachener Volkszeitung
Freitag, 18. November 1983
Ausgabe Düren

Stadt erwägt die Felsen zu sperren

Nideggen. – Die Alpinisten, die so schnell kein Wettersturz aus der Fassung bringt, gehen in der Eifel schweren Zeiten entgegen. Denn nicht nur von den Naturschützern, sondern neuerdings auch aus dem Rathaus der Herzogstadt Nideggen bläst den Bergsteigern mit dem Faible für blanken Fels ein eiskalter Wind ins Gesicht.

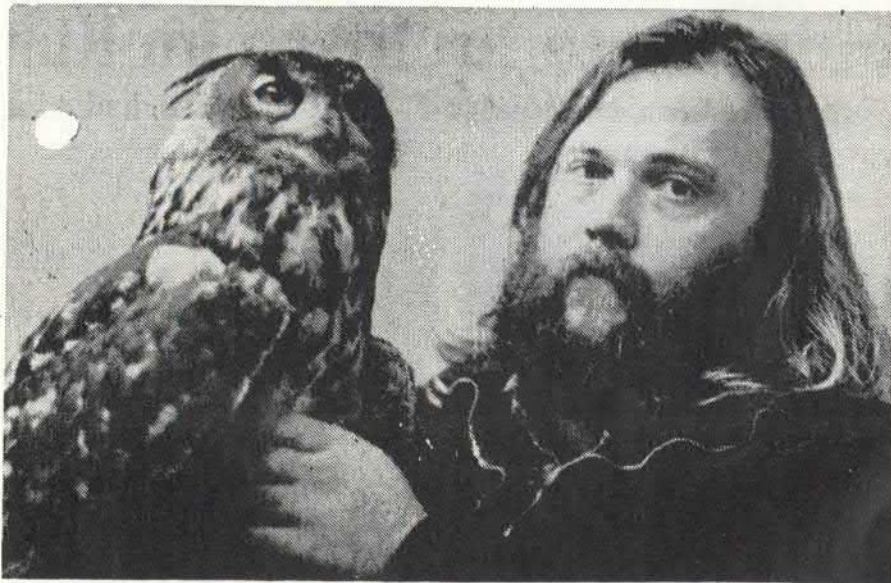
Der Klimawechsel im Klettergarten, der schon kurz nach der Jahrhundertwende die ersten kühnen Kraxler erlebte, kommt nicht aus heiterem Himmel. Seit das Sportklettern Ende der 70er Jahre im Gestein über dem Rurtal einen neuen Boom erlebte, mehren sich kritische Stimmen. Der reizvolle Sport, den am Fuße der Burg Nideggen und in den benachbarten Klippen Kletterer aus neun Sektionen des Deutschen Alpenvereins ausüben, hat auch Schattenseiten. Mehrfach wurde in jüngster Vergangenheit Kritik geübt. So war die Rede von Begünstigung der Erision am Burgberg, der durch Wind und Wetter ohnehin kiloweise zu Tal befördert wird; manchmal, wie in den letzten Jahren zweimal geschehen, rast auch ein mehr als hundert Tonnen schwerer Felsbrocken zu Tal. Die Alpinisten, die Wanderwege meiden und stattdessen auf groben Sohlen die Abhänge hinunterrutschen, fördern

unterhalb der Burg sowie in den benachbarten Hügeln des „Effels“ und im „Felsenrundgang“ den natürlichen Abrieb an Gestein und Geröll ganz erheblich.

Das brachte den Kletterern, die teilweise aus den benachbarten Niederlanden und aus Belgien anreisen, jüngst die massive Kritik des Bundes für Umwelt und Naturschutz ein. Bedauert wurde auch eine andere Gewohnheit der Sportler im Fels. Wenn's schwierig wird mit den Griffen im Buntsandstein, dann fassen extreme Alpinisten mitunter in einen kleinen Beutel, der am Gürtel baumelt: darin befindet sich ein weißes Pulver, Magnesium, das kritische Stellen in den steifen Routen griffiger macht. Das Resultat schlägt sich, schon aus stattdlicher Entfernung zu sehen, so nieder: Die rotbunten Felsen bekommen weiße Flecken.

Das alles, wie auch die Unart einzelner Kletterer, leere Coladosen und anderen Müll in den Wald zu werfen, haben in Nideggen Verärgerung ausgelöst. Stadtdirektor Werner Keldenich: „Wir werden jetzt nach Gesprächen mit dem Alpenverein und den Naturschutzbehörden nach Lösungen suchen.“ Möglicherweise hat dies zur Folge, daß eine ganze Reihe von Felsen unter Naturschutz gestellt und für Kletterer gesperrt werden.

Aachener Volkszeitung



Auch er betreibt die Wiedereinbürgerung des Uhus in der Eifel: Wilhelm Bergerhausen. Seine Freunde finden im Umgang mit ihren Nachbarn im Felsen nicht immer den richtigen Ton.

Foto: Walter Schmöhl

Kletterer pflegen ihre Felspartien

Bechem: Kein Grund, den Buntsandstein zu sperren

Blens/Nideggen. – Die Kletterer in den Felsen des Rurtals, die zwischen Hausen und Untermaubach zirka 850 Routen für Alpinisten bieten, wollen die Kritik an ihrem Sport nicht unwidersprochen hinnehmen. Wie bereits mehrfach berichtet, sind in jüngster Zeit Überlegungen angestellt worden, die dahin gehen, die Klippen über dem Rurtal zum Naturschutzgebiet zu erklären. Damit wäre der steile Fels für die Sportler verloren. Zuletzt sind solche Überlegungen im Nidegger Rathaus angestellt worden. Dabei ließ sich das Kommunalparlament von Überlegungen leiten, die nach Ansicht der Kletterer sachlich unrichtig und leicht zu widerlegen sind.

Ein Mann, der die Felspartien bei Blens, Nideggen und Rath am besten kennt, nimmt in einem Brief an die Dürener Zeitung Stellung zu den Vorwürfen, die kürzlich an die Adresse der extremen Alpinisten gerichtet worden sind: Robert Bechem (50) kennt den Buntsandstein, in dem schon seit 1908 geklettert wird, seit 1951 als aktiver Sportler. Er selbst hat einige hundert Routen, teilweise in extremen Schwierigkeitsgraden erschlossen, die bei Nideggen einen der wichtigsten und geologisch interessantesten Klettergeräten im ganzen Bundesgebiet vorfinden. Nachstehend die Stellungnahme Bechems, der seit kurzem – wegen der Felsen – Nidegger Bürger geworden ist, im Wortlaut:

„Die Gründe, die die Stadt Nideggen eine Sperrung der Felsen erwägen lassen, werden mit ‚Bodenerosionen, gelegentlichen Bergstürzen, Abrieb des Felsen, weißen Flecken durch Magnesiaverwendung und Müll‘ angegeben. Hierzu möchte ich folgendes zu bedenken geben: Die durch Kletterer und Wanderer verursachten Bodenerosionen im Bereich des Klettergartens sind minimal und beschränkten sich auf wenige Stellen, deren natürliche Anlage solchen

Verursachungen Vorschub leistete. Logischerweise befinden sich unterhalb von Felswänden stets mehr oder weniger ausgeprägte Geröllhalden. Das ist eine zwangsläufige Entwicklung und kein Werk der Kletterer.

Die größten Feinde der Buntsandsteinfelsen des Rurtals sind Wasser, Erde, Pflanzen, Sträucher und Bäume. Sie sprengen direkt oder indirekt die Felsen und sie verursachen auch die einzig nennenswerten Bergstürze in den letzten Jahrzehnten, die aus den Burgwänden kamen und deren nicht auseinandergebrochene Felsmassen allesamt in der Nähe des Schüdderfelder Hofes liegenblieben. Dort, wo sich die Bergstürze entwickelten, ist nie geklettert worden, weil den Kletterern diese Gegend zu brüchig und zu bewachsen ist.

Die Bergstürze würden sich mit Sicherheit nicht ereignet haben, wenn das dortige Gebiet zum Arbeitsbereich der Kletterer gehört hätte. Die Kletterer sind für den Erhalt der Felsen das Beste, was diesen in den letzten 75 Jahren passieren konnte. Die Kletterer haben ein eigenes Interesse an der Pflege und Bewahrung der Felsen und sie tun sehr viel dafür. Wenn hin und wieder mal ein Kiesel aus der Wand gerissen wird, dann ist das nur ein Vorgriff auf natürliche Verwitterung und im Hinblick auf den Bestand der Felsen ein völlig bedeutungsloser Vorgang.

Von der Stadt Nideggen allerdings ist bisher leider eine echte Sorge um die Felsen nicht zu berichten: Die breiten Wege, mit denen man sinnlos die Hänge unterhalb der Felsen angeschnitten hat und deren unbefestigte Böschungen lassen das Erdreich mitsamt den Felsblöcken nachrutschen (Effels). Ganze Felsgruppen läßt man seit vielen Jahren von Eichenkrüppeln zuwachsen – was der Ruin der Felsen ist –, statt diese für die

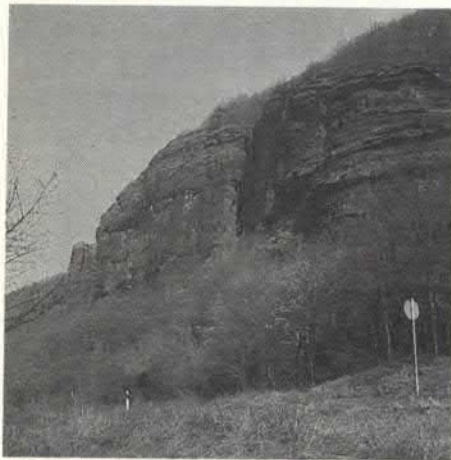
Landschaft des Rurtals charakteristischen Naturdenkmäler sichtbar offenzuhalten.

Ohne einem übermäßigen Gebrauch von Magnesia, das die Sportkletterer gleich den Turnern für trockene und griffige Finger benutzen, das Wort reden zu wollen, finde ich die Einwände hiergegen doch leicht übertrieben. Konsequenterweise müßte man dann auch die Falken vertreiben, die seit jeher bei ihren Geschäften die Felsen bekleckern und überall für große, augenfällige weiße Flecken sorgen. Das Ganze fällt aber doch im Farbenmischmasch der Buntsandsteinfelsen kaum auf! Das weiße Pulver ist übrigens für die Felsen völlig unschädlich. Nichtsdestotrotz sollten die Sportkletterer dazu angehalten werden, gewisse für den Einsatz von Magnesia bevorzugte Felspartien (Effels) regelmäßig zu säubern.

Was nun den Müll betrifft, so sind hier

die Verursacher in anderen Kreisen zu suchen. Kletterer tun so etwas nicht. Ich kenne viele, die am Wochenende nach ihren Touren auf dem Heimweg den Dreck aus dem Gelände heraustragen. Die Stadt Nideggen aber soll sich an die eigene Brust schlagen: Um die Abfallkörbe an den Schutzhütten nicht mehr leeren zu müssen, was ohnehin kaum geschah, hat man sie einfach entfernt. Auch eine Lösung! Nun fliegt der Abfall in der Gegend herum, und außer einigen Kletterern kümmert sich keiner darum. Den Kletterern aber nun das Ganze zum Vorwurf zu machen, ist der Gipfel der Unverschämtheit.

Die rasche Entwicklung des Klettersports in den letzten Jahren zur volksportähnlichen Bewegung führt zu einer heute sehr starken Benutzung der Felsen – was durch teilweise Sperrungen von Felsgruppen allerdings noch zusätzlich verstärkt wird.

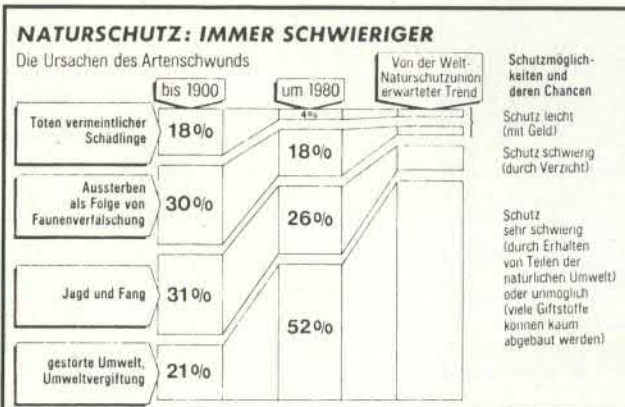


(Foto Kobiolka)

Naturschutzgebiet »Vogelfreistätte bei Blens«

Auszüge aus Protokollen der Bezirksbehörde (RP Köln)

- Am 2. 2. 1949 erfolgt die vorläufige Unterschutzstellung (Sicherstellung) der Buntsandsteinfelsen Blens durch behördliche Anordnung im Hinblick auf den Schutz von Greifvögeln.
 - Von Ende Juni 1949 wird berichtet, daß ein Uhu durch Angehörige eines Jugendlagers ausgehorstet worden sei. Ein Revierförster soll diesen Uhu später wieder in Freiheit gesetzt haben.
 - Im Jahre 1950 (?) wird für einen Chirurgen aus Opladen die Aushorstungsgenehmigung für einen Wanderfalken erteilt. Der noch nicht flügge Falke soll als Jagdfalke abgerichtet werden.
 - Die erste Verordnung »Vogelfreistätte Buntsandsteinfelsen Blens« datiert vom 26. 6. 1953 (ABL. Aachen 1957, 191)
 - Ein Dürener Fabrikant berichtet dem RP Aachen mit Schreiben vom 20. 10. 1956 über eine »Aktion 1956«.
- Dort ist davon die Rede, daß ein Uhu-gelege gefunden worden sei.
- Im selben Jahr werden sog. »Spanische Reiter« rings um die Breichelslay aufgestellt, und Wächter — pensionierte Gendarmemeister — werden gegen Entgelt an den Felsen tätig.
 - Es folgt am 19. 9. 1957 ein weiterer Bericht des Fabrikanten über die »Aktion 1957«. Ein Uhu wurde danach nicht gesehen. Es wird lediglich von Rufen des Uhus berichtet. In Blens und Nideggen soll je ein Wanderfalkenpaar gewesen sein.
 - Am 17. 11. 1964 erläßt der RP Aachen eine Verordnung zur Neufassung der Verordnung über das NSG »Vogelfreistätte bei Blens«. Das Betretungs- und Kletterverbot gilt für die Zeit vom 15. 1. bis 31. 5.
 - Erst in den 70er Jahren finden Anfragen von der Sektion Rhf. Köln an den RP statt (jetzt RP Köln). Es wird einmal — in Jahr 1975 — eine Ausnahme-genehmigung erteilt.



Artenhilfsprogramm Uhu

(Strigidae: Bubo bubo)

Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung
und Forstplanung Nordrhein-Westfalen
Recklinghausen 1983

Merkmale: Der Uhu ist die größte europäische Eule, deutlich größer als ein Bussard. Er hat einen massigen Körper mit dickem Kopf, auffällige Federohren und große orangegelbe bis glutrote Augen. Die Grundfärbung des Gefieders ist rostbraun bis graubraun mit dunklen Längs- und Querzeichnungen. Brust und Bauch sind heller als der Rücken. Beim Rufen — wobei der Schnabel völlig geschlossen bleibt — leuchtet in der Dämmerung der weiße Kehlfleck auf. Kennzeichnend für das Flugbild sind der dicke Kopf und die langen, ziemlich breiten Flügel sowie der mittellange, schwachgerundete Schwanz. Das Weibchen ist etwas größer und stärker als das Männchen. Die häufigste Lautäußerung ist ein tiefes, nicht lautes, aber doch weit hörbares „u-ho“ und ertönt vor allem in der Balzzeit (Februar/März). Das Weibchen ruft etwa eine Terz höher als das Männchen, woran man die ab-

wechselnd rufenden Partner eines Paares leicht unterscheiden kann. Wie die meisten Eulen ist auch der Uhu dämmerungs- und nachtaktiv; tagsüber sitzt er an einem Ruheplatz, gern etwas versteckt.

Verbreitung: Der Uhu ist in mehreren Rassen über fast ganz Eurasien und Nordafrika verbreitet. In Skandinavien und Finnland scheint er noch relativ häufig zu sein, während er in Dänemark, auf den Britischen Inseln, in Holland, Belgien und Luxemburg schon seit längerem ausgestorben ist. In Mitteleuropa ist sein Vorkommen auf Restbestände in geeigneten Gebieten beschränkt, die vor allem in den Mittelgebirgen und in den Alpen liegen.

In Nordrhein-Westfalen kam der Uhu bis etwa zum Jahr 1960 noch freilebend als Brutvogel vor. Und zwar haben an den Felsen im Rurtal in der Nordeifel noch in den 50er Jahren zwei oder drei Paare Uhus gebrütet. Im Landesteil Westfalen war der Uhu dagegen schon einige Jahrzehnte früher ausgestorben. Nach FELDMANN (1963) gab es in Westfalen zwischen 1900 und 1910 noch etwa sechs besetzte Brutplätze, die alle in Felsen bzw. Steinbrüchen der Kalkzone zwischen Brilon und Marsberg im heutigen Hochsauerlandkreis lagen. Daß der Uhu seit 1975 wieder als Brutvogel in Nordrhein-Westfalen vorkommt, ist der „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ zu verdanken.

Biotopsprüche: Im allgemeinen ist der Uhu nicht an eine bestimmte Landschaftsform gebunden: Er lebt sowohl im Gebirge als im Flachland, in Wald- wie in Steppengebieten, ja sogar in Wüsten. Maßgebend ist nur, daß ihm das Gelände genügend Jagdmöglichkeiten bei entsprechend hohem Nahrungsangebot, Tagesverstecke und Sicherheit vor Störungen bietet. Zur Jagd zieht er freie Flächen vor und meidet dabei keineswegs kultivierte Gebiete. In unseren Mittelgebirgen hält er sich gern an den felsreichen, bewaldeten Hängen der tiefeingeschnittenen Täler auf, um nachts auf den angrenzenden Wiesen und Feldern zu jagen. Er erbeutet in der Hauptsache kleine bis mittelgroße Tiere wie Mäuse und Ratten, Igel, Eichhörnchen, Krähenvögel, Tauben, kleinere Eulen und Greifvögel.

Ursachen der Bestandsveränderung: Die Hauptursachen für das Aussterben des Uhus in Nordrhein-Westfalen und auch in anderen Gebieten waren Abschub, Fang und Aushorstung (Entnahme der Eier bzw. Jungen), also starke Verfolgung seitens des Menschen. Hinzukamen Verluste an Stromleitungen, weil der Uhu die Masten von Mittelspannungsleitungen oft als Ansitzwarten bei der Jagd benutzt und dann mit seiner großen Flügelspannweite von etwa 1,6 m leicht einen Kurzschluß auslöst, vor allem bei Metallmasten mit stehenden Isolatoren.

Wenn eine Population durch starke Verluste auf wenige Paare zusammengeschrumpft ist, der Nachwuchs ausbleibt und keine Zuwanderung mehr erfolgt, dann ist das Aussterben die zwangsläufige Folge.

Hilfsmaßnahmen: Der Uhu wird in der Bundesartenschutzverordnung als vom Aussterben bedroht geführt. Nach § 63 Abs. 3 des Landschaftsgesetzes von Nordrhein-Westfalen ist es verboten, dem Uhu nachzustellen, ihn zu fangen, zu verletzen, zu töten oder seine Eier wegzunehmen, zu zerstören oder zu beschädigen. Es ist ferner verboten, den Uhu als vom Aussterben bedrohte Art an seinen Nist-, Brut- oder Zufluchtsstätten durch Aufsuchen, Fotografieren, Filmen oder ähnliche Handlungen zu stören.

Als aktive Hilfsmaßnahmen sind die Bewachung der Horste und die *Wiedereinbürgerung* zu nennen. Letztere kann auf längere Sicht nur dann einen Sinn haben und zum Erfolg führen, wenn die Ursachen, die das Aussterben bewirkt haben, weitgehend beseitigt worden sind. Dies kann heute beim Uhu aufgrund der bereits zitierten Schutzvorschriften und deren wirkungsvoller Durchführung im allgemeinen vorausgesetzt werden. Auch die Verluste an Stromleitungen konnten in den letzten Jahren durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen seitens der Stromversorgungsunternehmen reduziert werden. Unter diesen günstigen Voraussetzungen verfolgt die „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ das Ziel, in geeigneten Gebieten reproduktionsfähige Populationen aufzubauen, die sich schließlich aus eigener Kraft erhalten können.

Zunächst hat die im Jahre 1963 von Herrn O. v. FRANKENBERG (Solingen) gegründete „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ schwerpunktmäßig in Niedersachsen (Weserbergland und Harz) und in Rheinland-Pfalz (Grenzgebiet zu Luxemburg, Südeifel) in Gefangenschaft gezüchtete Junguhus, die auf das Schlagen lebender Beutetiere geschult worden waren, in die freie Natur entlassen.

Von daher dürfte die erste Wiederansiedlung eines Uhupaars im Jahre 1975 im Rurtal in der Nordeifel, also im ehemaligen Brutgebiet, zu erklären sein.

Ab 1974 wurden durch die „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ in Zusammenarbeit mit der damaligen Staatlichen Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen und mit der Bundesforstverwaltung auch in Nordrhein-Westfalen Uhus ausgesetzt, und zwar im Bereich des Truppenübungsplatzes Senne. Dieses weiträumige Gebiet (12 100 Hektar groß) ist vor allem deshalb für Uhu-Aussetzungen sehr gut geeignet, weil es dort a) ein sehr gutes Nahrungsangebot, vor allem in Form von Kaninchen gibt und b) keine Stromleitungen, an denen Uhus sonst häufig verunglücken.

Als erste Erfolge dieser Wiedereinbürgerungsaktionen waren in den Jahren 1975 bis 1977 die Neuansiedlungen von drei Uhu-Brutpaaren in Steinbrüchen im Kreis Paderborn, im Kreis Gütersloh und im Hochsauerlandkreis zu verzeichnen. Diese drei Uhu-Paare haben in den folgenden Jahren erfolgreich gebrütet. Inzwischen haben sich auch im Bereich der Nordeifel drei Uhu-Paare angesiedelt, die wahrscheinlich aus Rheinland-Pfalz zugewandert waren.

Von Herrn Dr. E. HERRLINGER, der sich in seiner Dissertationsarbeit (1973) sehr eingehend mit dem Uhu und dessen Wiedereinbürgerung befaßt hat, stammt folgender Hinweis: Die Eifelpopulation des Uhus hat sich über die Jahre hinweg bei zwölf Brutpaaren gehalten, so daß eine Population dieser Größenordnung als lebensfähig anzusehen ist.

Seit einigen Jahren wird die Wiedereinbürgerung des Uhus in Nordrhein-Westfalen von der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NW koordiniert und wissenschaftlich betreut, während die praktische Durchführung nach wie vor der „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ vorbehalten bleibt.

Für die Wiederansiedlung des Uhus in Nordrhein-Westfalen kommen im wesentlichen nur diejenigen Gebiete in Betracht, in denen der Uhu ursprünglich als Brutvogel vorgekommen ist: a) die Nordeifel, b) der Teutoburger Wald und die Kalkzone im nordöstlichen Sauerland.

Die Uhus werden nur an solchen Standorten und zu solchen Jahreszeiten ausgesetzt, die sicherstellen, daß das Nahrungsangebot völlig ausreicht.

Die wissenschaftliche Gewölforschung hat erwiesen, daß der Uhu mehr Feld- als Waldjäger ist. Viele wiedereingebürgerte Uhus leben heute von Ratten, die sie auf Mülldeponien leicht erbeuten können. Das breite Beutespektrum zeigt die Bedeutung des Uhus: sein auslesendes und regelndes Wirken trägt dazu bei, einen gesunden und artenreichen Wildbestand zu erhalten.

Ausgehend davon, daß eine Population von zehn bis fünfzehn Brutpaaren auf die Dauer lebensfähig ist (siehe oben), gilt es, diesen unteren Grenzwert in den beiden o. g. Wiedereinbürgerungsgebieten zu erreichen.

Bei gleichzeitiger Berücksichtigung der relativ hohen Mortalitätsrate von 75 % in den beiden ersten Lebensjahren bis zum Erreichen der Fortpflanzungsfähigkeit ist es erforderlich, im Laufe der nächsten Jahre in den beiden Wiedereinbürgerungsgebieten alljährlich jeweils mindestens zehn Junguhus auszusetzen.

Neben der Methode der Freilassung von gezüchteten Junguhus, die auf das Schlagen lebender Beutetiere geschult worden sind, wird neuerdings sehr erfolgreich auch die Adoptions-Methode praktiziert. Sie besteht darin, daß man in den Horst eines freilebenden Brutpaares, das selbst nur ein Junges hat, ein oder zwei gezüchtete Jungtiere in möglichst gleichem Alter dazusetzt. Gleichzeitig muß natürlich auch eine Zufütterung durch Auslegen von toten Beutetieren in Horstnähe erfolgen.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und Erfolge scheinen die Aussichten für ein Gelingen der Wiedereinbürgerungsaktion des Uhus recht gut zu sein.

Gefährdete Uhus sollen in der Eifel wieder heimisch werden

250 Tiere wurden allein in den letzten Jahren deswegen „ausgewildert“

Ahrweiler. (Inw) Der Uhu ist wieder da. Mit dem Aussetzen von 20 Jungtieren in der Nord-eifel hofft eine „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhu“, diese fast ausgestorbene größte europäische Eulenart zunächst in diesem Gebiet wieder angesiedelt zu haben. Die Eulen im Alter von fünf Monaten, die gestern bei strahlendem Sonnenschein aus ihrem Pappkarton in den Spätsommer entfleuchten, bildeten die „Nachhut“ von insgesamt etwa 250 Uhus, die allein in der Eifel in

den letzten Jahren „ausgewildert“ worden sind. Jetzt gibt es in diesem Jahr allein in der Eifel 20 Brutpaare und einige Dutzend „Junggesellen und -gesellinnen“.

Von den 500 Mitarbeitern der Aktion sorgen 100 Uhu-Halter für die Bereitstellung des jährlichen „Nachwuchs“-Bedarfs. Im Alter von vier Monaten werden die Jungtiere in Trainingszentren mit Mäusen, Ratten und Kaninchen auf das Beuteschlagen in Freiheit vorbereitet. Nachdem in den ersten Jahren bis zu 80 Prozent der ausgesetzten Uhus schnell eingegangen waren, ist die Überlebensquote jetzt gestiegen.

Die Uhu-Aktion betätigt sich aber auch als Heirats- und Adoptionsvermittler. Einem balzenden Junggesellen wird ein Weibchen ins Revier gebracht, und der Brut von wild lebenden Uhus werden meist ein oder zwei in Gefangenschaft gezüchtete Junguhus beige-setzt.

Rund 3000 Mark kostet es, bis ein Uhu großgezogen ist. Zu mehr als 80 Prozent stammen die Geldmittel aus Spenden, der Rest aus öffentlichen Mitteln.



Eine letzte Fütterung, um die ersten Tage in der Freiheit gut überstehen zu können. Foto: dpa

Aus:
KÖLNISCHE RUNDSCHAU
vom 22. 9. 1982
Seite 25 / Nummer 218

Die Geschichte des Klettergartens Nordeifel von 1908 bis 1983

Robert Bechem

Die Geschichte des Klettergartens Nordeifel ist eng verbunden mit der Geschichte der Klettergruppe der Sektion Rheinland, später Sektion Rheinland Köln des DÖAV bzw. DAV, und nur aus dieser Verbundenheit heraus ist mir die Niederschrift der Geschichte möglich, die alten Zeiten betreffend anhand einzelner, teils unvollständiger, teils sich widersprechender und zugegebenermaßen etwas einseitiger Unterlagen. Viele Unterlagen sind durch die Ereignisse in den beiden Weltkriegen verloren gegangen, die Kletterpioniere, die bis in die zwanziger Jahre hinein tätig waren, sind längst gestorben und das Ansehen, das die Klettergruppen innerhalb ihrer Sektionen genossen, reichte auch früher nicht aus, um ihren klettersportlichen Tätigkeiten in offiziellen Festschriften und ähnlichen Drucker-

zeugnissen ausführlichen Nachhall zu verleihen.

Die Geschichte nahm im Jahre 1876 ihren Ursprung mit der Gründung der rheinischen Muttersektion »Rheinland« mit Sitz in Köln durch Aachener, Kölner und Bonner Bergfreunde. Wenn wir uns vor Augen führen, daß eine Sektionsgründung eine Angelegenheit der ältesten und angesehensten Stadtfamilien war, das »Gesellschaftliche« im Verein die Hauptrolle spielte, eine alpine Betätigung durch Reisekosten, Ausrüstung, Führer und Träger nur gutsituierten älteren Herrschaften zukam, dann nimmt es uns nicht wunder, wenn für eine klettersportliche Tätigkeit im Rheinland selbst zunächst noch kein Interesse bestand. Von den für die späteren Geschicke des Klettergartens bedeutsamen Sektionen



Gründung der Klettergruppe Köln am 14. 12. 1910



Kletterstars von einst

(von links nach rechts: Heinz Heimhold, Irma Schuster, Hermann Herweg, Paul Braun)

des Alpenvereins gründeten sich Bonn 1884, Düsseldorf 1889, Aachen, das an der Gründung der Muttersektion »Rheinland« den größten Anteil gehabt hatte, 1894, Krefeld 1894 und Düren, die dem Klettergarten am nächsten gelegene größere Stadt, 1899. Es ist anzunehmen, daß spätestens in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts bergsteigerisch ambitionierte Besucher aus den genannten Städten das Rurtal bereisten und die Konglomeratfelsen begutachteten. Die nachweislich ersten Klettertouren fanden im Jahre 1908 statt. Wie dem Tagebuch der späteren »Klettergilde der Sektion Rheinland«, das sich leider heute in fremdem Besitz befindet, zu entnehmen ist, erkletterten Hager, Homann und Rodenkirchen aus Köln die Höhle im Rather Quergang (heute 1. Standplatz), den später nach Hager benannten Turm an den Burgfelsen, Dr. Buffriß und Westriß an der Jufferley, Rodenkirchenweg und Köpflstieg an der Lippley, Paradiesweg und Kainswändchen an Adam und Eva u. a. m. Auf der ordentlichen Hauptversammlung der Sektion Rheinland am 2. März 1910 wird ein Ausschuß für Kletterei gebildet. Ihm gehören an: Amtsgerichtsrat F. L. Günther, Kaufmann Paul Hager, Amtsrichter Dr. Max Oster, Fritz Seifert, Karl Werner, Kaufmann Heinrich Haag, Gerichtsassessor Hans Fink, Dr. Leopold Seligmann.

Die eigentliche Geburtsstunde der Klettergruppe, der ersten im Rheinland, folgt am 14. Dezember 1910 mit der Gründung der »Klettergilde der Sektion Rheinland«. Gründungsmitglieder sind u. a. Paul Hager als Leiter, Bartling, nach dem ein Turm in der Umgebung der Rather Felsen benannt ist, Eisenmenger, Homann, Limbourg, Reuver, Rodenkirchen, Schütte, Werner (an ihn erinnert der Wernerkammin an der Christinenley). Der Klettergilde gehörten wei-

terhin an: Frl. Elfgen, die im Elfenstieg/Christinenley als Elfe überlebt, Dr. Buff, Deimann, Falkenberg, der zum Falkenbeißer wurde, Kayser, Lenders, Oster, Schmitz, Seidel und Thiemann. In den Jahren bis zum 1. Weltkrieg und auch noch in den ersten Kriegsjahren wurden von der Klettergilde der Sektion Rheinland erschlossen: der große Kamin zwischen Mönch und Nonne; Jufferley Homannriß, Schmitzrinne, Reinekeweg und Hühnerleiter an der Fuchsley, der Reuverweg an der Lippley (mit Seilsicherung von oben); Elfenstieg, Bastelstieg, Bruno-Ernst-Kamin und Schwabenhansl an der Christinenley, Kemenatekamin, Asthmakamin und Burgkamin an den Burgfelsen. Fest steht, daß auch Vogelöd und Höhlenstieg an der Breidelsley und der Excelsior an der Engelsley schon vor dem 1. Weltkrieg von Kletterern begangen wurden. Die Mitglieder der Klettergilde fuhren aber auch in andere Klettergärten, und zwar ins Ahrtal, Kylltal, nach Nettersheim, Mechernich, Gerolstein, Dinant und Echternach. 1916 wurde dem schon 1915 gefallenen Paul Hager zu Ehren eine erste Gedenktafel an dem nach ihm benannten Turm angebracht.

Am Ende des Krieges waren viele Gilddenmitglieder gefallen. Nur vereinzelt wurden ab 1919 wieder Kletterfahrten in die Eifel aufgenommen. Bemerkenswert ist die Bezwingung des Jungmannrisses an der Jufferley durch Dr. Eugen Schmitz im Jahre 1922. Die Unzufriedenheit mit der führerlosen und insgesamt doch kaum aktiven Klettergruppe führte im Jahre 1923 und außerhalb der Sektion Rheinland Köln zur Gründung der »Alpina Rheinische Klettergilde, Köln« durch Alexander Schmitz, der die wenigen aktiven Kletterer um sich scharte und betreute. Da es an ausgebildeten Kletterführern fehlte, suchte man auch die Verbindung mit Kletterern aus ande-

ren Sektionen. Junge sportlich veranlagte Männer wurden angeworben, um sie für Klettertouren anlernen zu können. In Abenden wurde ein Kletterheim geschaffen, das erste seiner Art im Rurtal. Die »Alpina« betätigte sich im Klettergarten rege mit dem Anbringen von Abseil- und Sicherungshaken. Zeugen dieser Zeit sind heute noch z. B. die großen Ringhaken auf Mönch und Nonne und am Ausstieg der Schleierkante. 1925 übernahm Dr. Leo Reuver die Leitung der verwaisten Klettergruppe der Sektion Rheinland Köln. Mit der »Alpina« ging es daraufhin langsam bergab.

Der Schwabe Berthold Österlin, wohnhaft und Mitglied in Köln, erstbeging im Jahre 1926 den Stuttgarter Weg. Im gleichen Jahr tauchte ein Landsmann von ihm in Köln auf: der Buchdrucker Georg Feuchter, der in den dreißiger Jahren zum dominierenden Kletterer im Klettergarten Nordeifel werden sollte. In der Eifel traf Feuchter auf die letzten Getreuen der sich auflösenden Alpina, die Gebrüder Alexander und Dr. Eugen Schmitz und Heinz Wallfass aus Krefeld, der später als Eifelschreck berühmt wurde. 1928 stiegen Dr. Eugen Schmitz und der Aachener Martin Specht zusammen mit dem unvergessenen Rundfunkreporter Dr. Ernst in die im unteren Teil schon früher begangene Blenser Wand an der Jufferley ein. Dann jedoch wurde der überhängende Riß, das »Blenser Fenster«, erstbegangen, während Dr. Ernst seine Reportage ins Mikrofon sprach. Etwa um die gleiche Zeit durchstiegen Schmitz und Specht die Engelswand und sie bezwangen auch den imposanten Felsturm in der Nähe von Untermaubach, die Hochkoppel. Die Ära Reuver dauerte nicht lange. Kletterbaas Niederwipper übernahm 1931 die Kölner Klettergruppe. Unter seinem väterlichen Regiment entwickel-

te sich ein munterer Kletterbetrieb. Für die sportliche Note sorgten andere: Georg Feuchter mit seinen Partnern Odenwald, Meves, Hoffmann und Dr. Ley, Österling und Schmachtenberg, ab 1936 mit dem ehrgeizigen Essener Hans Dütting, der viele Jahre später einmal Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins wurde. Kletterwege wie Hubertuskante, Lungenriß, Einsiedlerklamm, Rather Quergang, Falkenverschneidung, Hochkoppel Straßenwand wurden teilweise auch — wie man sich seinerzeit ausdrückte, »touristisch« begangen, also sportlich einwandfrei von unten im Gegensatz zur sonst häufig üblichen Seilsicherung von oben. Im Jahre 1934 konnte die Kletterabteilung Köln in der Burg Hausen ein Kletterheim beziehen,



Hermann Herweg bei der Erstbegehung des »Herwegrisses«, Burgwand Nideggen



Erstbesteigung »Quartett« am 21. 9. 1958 in Rath bei Nideggen (von links nach rechts Dieter Siegers, Werner Scheidemann, Reiner Uhlig, Herbert Lecho

und nachzutragen bleibt noch, daß 1935 die couragierte Aachenerin Franzis Heinel mit dem sächsischen Elbsandsteinkletterer Heinz Böhmgig als Vorsteiger die Schleierkante ermals von unten beging.

Während mit dem Beginn des neuen Weltkrieges wieder der allgemeine Kletterbetrieb erlosch, ging in dunkler Nacht im Klettergarten ein neuer Stern auf: Hermann Herweg. Der gebürtige Pfälzer, beruflich ins Bergische Land verschlagen, kletterte in der Eifel von 1943 bis zu seinem Bergtod 1952. Während neun leidenschaftlich gelebter Jahre, ab 1948 im selbstgebauten Heim zu Füßen der Jufferley, eröffnete Herweg das extreme Kletterzeitalter in der Nordeifel. Hermann Herweg beging, um es hier im Vorgriff zusammenfassend aufzuzeigen, an bedeutenden Kletterwegen 1944 die Pfälzer Kante an der Jufferley mit dem Krefelder Lutz Stolzenberg, 1945 als erste Route im zentralen Teil der Bredelsley die Spinne zusammen mit dem Bauernjungen aus Abenden, Berndgünther Terhöven, 1946 die oftmals als schönste Wandkletterei des Klettergartens gerühmte Route aus-

gangs der Falkenschlucht, die seinen Namen trägt, 1948 den Verbotenen Weg, zunächst direkte Spinne benannt, im gleichen Jahr den Herwegriß an den Burgfelsen, 1949 die Burgkante, 1950 die legendenumwobene Burgwand, stets mit seinem zuverlässigsten Seilgefährten Terhöven in abwechselnder Führung.

Zum Ende des 2. Weltkrieges will ich noch aus dem Tagebuch von Hermann Herweg zitieren: »7. August 1945. Ich starte allein zur Eifel. Monatelang stand dort die Front in zerstörendem Stellungskrieg — wie haben die Bewohner des friedlich stillen Rurtals die schreckliche Heimsuchung überstanden? Per Anhalter bis Köln, mit Rheinuferbahn bis Bonn, mit Kohlenleerzug der Amis bis Düren, die Strapazen enden beim Eintreffen am nächsten Morgen in den Trümmern, die einstmal Düren waren. Von der schwergeprüften Kletterkameradin (Irmgard Schuster, der Verf.) erhalte ich erste Nachrichten. Ein trüber regenschwerer Himmel liegt auf der Ruinenstadt, als ich um 9 Uhr durch die wenigen begehbaren Straßen meinem Ziel zustrebe, 9 Uhr und fast noch Grabesstille in dieser Stadt der Toten, die noch beinahe die Hälfte ihrer Bürger unter ihren Trümmern birgt. Und als wollte das gequälte Land noch keine wärmeren Regungen dulden, begleiten mich das Schweigen und der trübe Himmel auf meiner einsamen Straße durch die zerschossenen Dörfer, vorbei an aufgewühlten Fluren und zerfetzten Bäumen, zwischen unbestellten, verwilderten, minerverseuchten Äckern und Wiesen hindurch. Das zerstörte Nideggen und seine Verlassenheit sind keine Einladung, ich folge meiner Straße weiter. Da — ein Sonnenblick für das alte Kletterherz! Freundlich wie immer grüßen die beiden Felstürme bei Abenden zur Straße her-

unter. Und dann Blens, auch kein ganzes Haus mehr wie auch weiterwärts Heimbach zu.«

Die Haken, die Herweg und Terhöven bei ihren Unternehmungen schlugen, waren in der Blenser Schmiede selbst geschmiedet worden und überdauerten Jahrzehnte. Auch heute stecken einige von ihnen noch in den Felswänden und eine Erneuerung ist nicht unbedingt erforderlich.

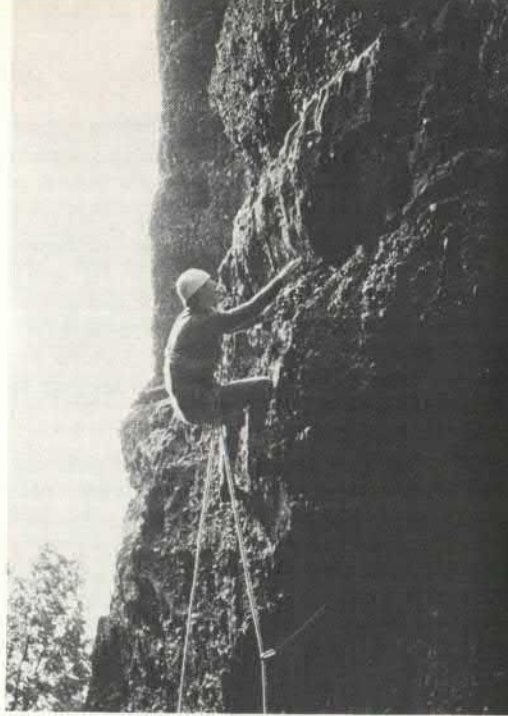
Trotz der Kriegswirren waren auch andere Kletterer noch aktiv gewesen: 1943 begingen der Krefelder Lutz Stolzenberg und die Dürenerin Irmgard Schuster den Dürener Weg in der Bredelsley mit einer gegenüber heute etwas anderen Wegführung im oberen Teil und 1944 bezwang Herwegs Konkurrent Dr. Heinz Heimhold, Chemiker aus Wuppertal, der vier Jahre später in der Watzmann Ostwand zu Tode stürzte, den nach ihm benannten Weg links des Dürener Weges in der Bredelsley.

Nach dem 2. Weltkrieg erschwerten zunächst unzureichende Bekleidung und Schuhwerk, fehlende Ausrüstung sowie die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse die Wiederaufnahme des Kletterbetriebes. Der Klettergarten Nordeifel war nur unter erheblichen Schwierigkeiten und großen Zeitverlust zu erreichen. Bis Mitte 1946 fuhr die Eisenbahn nur bis Düren, gegen Ende des Jahres 1946 bis Zerkall vor die zerstörte Rurbrücke, und das für längere Zeit. Der Weg nach Blens mußte dann zu Fuß zurückgelegt werden. Ab 1948 kam eine neue Jugend in den Klettergarten, hauptsächlich aus Aachen und Köln. Die erfolgreichsten sind die Kölner Herbert Schlipper und Lambert Bernardi. Sie begehen nicht nur einige der schon vor dem Kriege mit Seilsicherung von oben gekletterten schweren Führen, sportlich von unten

wie Hubertuskante/1948, Steinmannriß und Krefeldkante/1949, sondern schafften auch Neues wie Excelsiorkante/1949, Bredelsleyquergang, Weg der Jugend, Trichterweg/alle 1950, Kölner Weg 1952. Im Jahre 1949 hatten die Sektionen Aachen, Düsseldorf und Rheinland Köln ein gemeinsames Kletterheim in der Burg Hausen eingeweiht, das bis März 1955 Bestand haben sollte. Das erste Kletterverbot zum Schutz von Greifvögeln, auf die Blenser Felsen beschränkt und zeitlich begrenzt, wurde von der Kölner Bezirksregierung im Rahmen einer vorläufigen Unterschutzstellung kurz nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1949 erlassen, wegen mangelnder Veröffentlichung und fehlender Überwachung aber bis Mitte der fünfziger Jahre in keiner Weise beachtet. Es folgte im Jahre 1953 die erste Verordnung »Vogelfreistätte Buntsandsteinfelsen Blens«, mit der das Gebiet von den Felsen Jufferley bis Adam und Eva zum Naturschutzgebiet erklärt wird. Anfang 1951 erschien erstmals der junge Kölner Robert Bechem im Klettergarten, der nach kurzer Ausbildung in der Kölner Klettergruppe eigene Wege ging und nach drei Jahren mit seiner bis heute anhaltenden Erschließertätigkeit begann. Mit seinem Partner Hannes Schneider aus Köln, einem für die damalige Zeit exzellenten Freikletterer, wurden 1954 zunächst einmal Burgkantenwand und Holzkeilriß an den Burgfelsen und der Katerweg in Rath begangen. Ein Jahr später stieg Hannes Schneider das Nordwändchen des Hager Turms vor, die vermutlich bis dahin schwerster Freikletterstelle. 1956 wurde dem Kletterverbot von 1949/1953 für die Blenser Felsen für die Zeit vom 15. 1. bis 31. 5. Nachdruck und Beachtung verschafft, als der Industrielle Hoesch aus Düren mit Billigung der Behörden die Zugänge zu den Blenser Felsen weiträumig mit Stacheldrahtrollen,

deren verrostete Reste heute noch die Landschaft zieren, verbarrikadieren und pensionierte Gendameriebeamte mit Schrotflinten im Schichtdienst davor patrouillieren ließ. Die angefallenen Kosten hat sich Hoesch später vom Land Nordrhein-Westfalen erstatten lassen. Durch die ungewohnte und vielen Kletterern unverständliche Situation kam es anfangs zu teilweise erheiternden Szenen zwischen megaphonbewaffneten Autopolizisten und ächzend die Hänge Richtung Ausstiege hinaufkeuchenden Wachtmeistern einerseits und den innerhalb der Breidelsley hinauf und herunterkletternden Blockadebrechern andererseits. Später jedoch sorgte der Druck der Alpenvereinssektionen auf die Mitglieder für Ruhe an der Kletterfront. Von nun an bürgerte sich das jährliche Kletterverbot für die Blenser Felsen während der Zeit vom 15.1. bis 31.5. ein, untermauert noch von einer im Jahre 1964 erlassenen Neufassung der Verordnung über das Naturschutzgebiet der Vogelfreistätte Buntsandsteinfelsen bei Blens. Im Jahre 1956 tat sich allerdings auch auf klettersportlichem Gebiet Bahnbrechendes: Robert Bechem und Franz Prömper, ebenfalls Köln, begingen die zuvor von Schlipper/Bernardi vergeblich versuchte Trichterante und die Direkte Burgwand und verwendeten hier die ersten Bohrhaken; Hannes Schneider bezwang in der Falkenschlucht nach mehreren Versuchen mit verschiedenen Begleitern die Diagonale und die Tour für heiße Tage.

In den nächsten zehn bis zwölf Jahren dominierte nun Robert Bechem in der Kletterszene der Nordeifel, wobei leider fehlende Konkurrenz eine schon damals mögliche erhebliche Steigerung des Kletterniveaus unterband. An bemerkenswerten Neutouren entstanden in jenen Jahren Josefinenweg (Breidelsley)/-



Robert Bechem in seiner Superroute
 »Rien ne va plus« Foto: Philipp Kieven

Bechem 1958, Hermann-Herweg-Gedächtnisweg (Mönch und Nonne) 1962 durch den seine alpinen Lehrjahre in der Nordeifel verbringenden, später mit Wohnsitz Trient sehr bekannt gewordenen Kölner Heinz Steinkötter, Muschkante (Christinenley)/Schneider 1962, Fragezeichen (Breidelsley)/Bechem 1962, Jimmy (Jufferley)/Bechem 1963, Weg der 61er (Rath) und Sterbender König (Untermaubach) 1964 durch Bechem mit dem Kölner Hubert Düster, wobei in der zuletzt genannten Route Teilstücke schon vorher geklettert worden waren. Von 1965 bis 1967 fand eine erste Erschließung des Effels durch Robert Bechem mit verschiedenen Partnern statt. Glanzlichter dieser Zeit sind die Wege Goldfinger, James Bond, Zitrone, Traube, Affenschaukel und Hunnendach. Mit beteiligt an dieser Erschließung war auch der aus der DDR geflüchtete Sach-

se Gernot Hänig, der für einige Jahre ein Gastspiel in der Nordeifel gab und weiterhin durch die selbständig ausgeführten Begehungen des Frühlingsrisse/Rath 1964 und der Novemberhangel/Burgfelsen 1966 auffiel. An der Burgwand bewältigte Robert Bechem 1966 mit dem Kölner Sigurd Herbst eine weitere berühmt gewordene Route, das Sorgenkind. Ende der sechziger Jahre tauchte der Aachener Benno Bresseler in der Eifel auf, der 1972 mit dem Pater Noster in der Falkenschlucht sein Meisterstück ablieferte und in den nachfolgenden Jahren bis heute als ein Klettergartenstar von sich reden macht.

1973 und 1974 erschlossen Dieter Siegers und Dieter Schmitz aus Köln die Felsgruppen zwischen Christinenley und Rather Felsen und nannten sie Hinkelsteine. Hier gab es bis dahin außer unbedeutenderen Wegen nur die Blutige Kante am 3. Hinkelstein aus dem Jahre 1956 von Bechem/Prömper mit einer Einstiegsvariante (Quartett). Die auffälligsten Kletterwege De Botz (2. Hinkelstein), Grautvornix, Asterix (3. Hinkelstein) und Trimmi, Racofix (4. Hinkelstein) wurden Jahre später zu glanzvollen Meilensteinen in der Geschichte des Sportkletterns in der Nordeifel.

Nach langem, resignierendem Abwarten erschien das Kletterverbot durch das Ausbleiben von Wanderfalke und Uhu immer sinnloser, und engagierte Kletterer der Sektion Rheinland Köln veranlaßten ab Mitte der siebziger Jahre gegen den Widerstand anderer Sektionen des Deutschen Alpenvereins Anträge auf vorzeitige Freigabe des Sperrgebietes, denen auch einige Male für einen oder zwei Monate stattgegeben wurde. 1975 ließ sich an der Raffelsley nahe Abenden ein absichtlich freigelassener oder entwichener — was unklar blieb — Hüttenuhu nieder, dem sich ein

Partner zugesellte, was nicht ohne Folgen bleiben sollte. Für mehrere Jahre wurde nun die Raffelsley ganzjährig gesperrt. An bemerkenswerten Freikletterwegen aus jener Zeit sind die Effelskante und Partisanenweg (Hirtzley) aus dem Jahre 1974 von Robert Bechem mit seinem Partner Walter Arnold zu vermelden. Walter Arnold hat sich seitdem zum größten Neutourenerschließer des Klettergartens entwickelt. Seit Anfang der siebziger Jahre hat er in unermüdlichem Schaffensdrang bis heute trotz inzwischen fortgeschrittenen Alters eine große Anzahl neuer Kletterwege hergerichtet und durch seine umfangreichen, zuverlässigen Hakenarbeiten auch viel für die allgemeine Sicherheit getan. In einer kurzen Zusammenfassung will ich die bedeutendsten Kletterwege von Walter Arnold aufzählen: Sexyboys, Thüringer Weg (Blens); Großmaul, Pfaffenfrank (Kühlenbusch); Eunuche, Erbschleicher (Burgfelsen); Beatlepfiler, Opa, Büffelpfad, Open air (Hirtzley); Rennsteig, Besenbinder (Winadifels); Herkenrather Weg, die Bescheidene, Sittenstrolch, der Satan (Rather Felsen). Es eröffneten weiterhin Benno Bresseler 1976 die Route Karfreitag (Burgfelsen) und Robert Bechem die Superroute Rien ne va plus (Rath) im Jahre 1977.

Nach der Mitte der siebziger Jahre begann sich in Europa die im Elbsandsteingebirge seit jeher praktizierte Art des Freikletterns auf dem entscheidenden Umweg über die U.S.A. auszubreiten. Von lokalen Besonderheiten auf niedrigerem Niveau (Norddeutschland) abgesehen, wurde das Freiklettern in der Bundesrepublik zunächst im Frankenjura (Rotpunkt!) mit aller Konsequenz betrieben und alsbald mit einem komplizierten Regelwerk versehen. Im Klettergarten Nordeifel begann das Freiklettern unter Anlegung eines stren-

gen Maßstabs (Rotpunkt) im Jahre 1978 und nach anfänglichen Bemühungen der Jungen waren es die »Alten«, die in rascher Anpassung die Initiative ergriffen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten die ersten großen Kletterwege »Rotpunkt«, also ohne Benutzung künstlicher Mittel zur Fortbewegung oder zum Ausruhen und in einem Zuge begingen: Ludwig Sauerland und Robert Bechem bewältigten solchermaßen in den Jahren 1978 und 1979 u. a. die Direkte Burgwand, den Beatlepfiler und Partisanenweg, Weg der 61er, Kölner Weg und Terhövenweg in abwechselnder Führung, wobei Schwierigkeiten bis VII— auftraten. Der verstärkte Ansturm der jungen Kletterer ließ nicht lange auf sich warten. Allen voran Martin Speis aus Krefeld, der sich die ersten großen Rotpunktbegehungen im VII. Grad holte: Eifelweg (1979/VII—), Sorgenkind (1979/VII), Burgkante (1979/VII), Sprossenwand (1979/VII), Blutiger Weg (1979/VII—), Jimmy (1980/VII), Direkte Trichterante (1981/VII+), Dreifaltigkeit (Neutor von R. Bechem, oberer Teil 1981/VII+). Das Schaustück der Burgfelsen, die Trichterante, wurde 1979 von S. Sauerland frei begangen.

Zum Abschluß des klettersportlichen Teils dieser Historie sollen nun in einer Zusammenfassung die bedeutendsten Rotpunktbegehungen aus den Jahren 1980 bis 1983 aufgeführt werden: R. Bechem, Tour für heiße Tage (1980/VII), Blutige Kante (1981/VIII—), Schräger August (1981/VII+), Besenbinder (1981/VII+), Gloria Mundi (1982/VII+), Kombination Blutige Kante-Asterix (1982/VIII—), Spigolo Winadi (1983/VII+), Sittenstrolch (1983/VII+), Satan (1983/VII+), Thüringer Weg (1983/VIII—), W. Birnbaum, Deja vú (1982/VI+), H. Blaszyk, Franzl Fischer (1981/VII), Direkter Stuttgarter Weg

(1981/VII+), Lappöhrchen (1981/VIII—), B. Bresseler, Diagonale (1980/VII), Riene va plus (1980/VII+), Asterix (1980/VII+), Quartett (1980/VII+), Pater Noster (1981/IX—), die möglicherweise erste Route im neunten Schwierigkeitsgrad, Midlife crisis (1982/VI+), Rakofix (1982/VIII—), Eisenfinger (1982/VIII+) H. Eßer, Herbstsonate (1982/VIII), R. Kaiser, Falkenwand (1983/IX—) H. Nathan, Grautvornix (1980/VIII—), die möglicherweise erste Route im achten Schwierigkeitsgrad F. Schmitz, Grünspan (1980/VII), Neue deutsche Ebbe (1982/VII), Kaputt und munter (1983/VII), Campari papa (1983/VIII), großartige Neutor des Aachener Thomas Eßer M. Schmitz, Black out (1983/VIII+), großartige Neutor des Thomas Eßer, Der Plan (1983/VIII).

Die Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus führt Anfang 1983 zum Horsten eines Uhupaars in der Breidelsley. Durch eine Sicherstellungsverordnung des Regierungspräsidenten Köln wird Ende Mai das Betretungs- und Kletterverbot für den Bereich der Breidelsley für die Zeit vom 1. 6. bis 31. 7. für vorläufig vier Jahre verlängert. Unklar bleibt, was unter »Bereich der Breidelsley« zu verstehen ist. Ebenfalls 1983 verkündet die Stadt Nideggen ihre Absicht, Kletterverbote an den Burgfelsen und im Effels durchzusetzen. In Verhandlungen mit Vertretern der im Rurtal ansässigen Alpenvereinssektionen werden Kompromisse geschlossen, z. B. ein Verbot der Verwendung von Magnesia. Die Stadt Nideggen verzichtet vorläufig auf eine weitere Verfolgung ihrer Absichten.

Heute, 1984, präsentiert sich der Klettergarten Nordeifel mit etwa 850 Kletterwegen, vielen Quergängen und »Bouldern« in Bodennähe als einer der fünf größten in der Bundesrepublik Deutschland. Der bis jetzt erreichte Schwierig-

keitsgrad liegt bei IX— und B1. Außer von den einheimischen Kletterern aus den ursprünglichen Heimatsektionen wird der Klettergarten von Kletterern aus ganz Westdeutschland und dem benachbarten Ausland besucht. Acht Alpenvereinssektionen unterhalten im Rurtal ihre Hütten, die u. a. auch den Kletterern als Unterkünfte dienen. Dem großen Andrang im Klettergarten stehen die bereits einschränkenden und noch drohenden Kletterverbote entgegen. Ludwig Sauerland von der Sektion Rheinland Köln hat sich an die Spitze

derjenigen Kletterer gesetzt, die im Umgang mit Regierung, Behörden, Stadtverwaltung und Naturschutzorganisationen eine die Kletterer zufriedenstellende dauerhafte Lösung der Kletterverbote anstreben. Alle Kletterer sind aufgerufen, durch ein umweltbewußtes Verhalten mit dazu beizutragen, den Klettergarten Nordeifel auch für die Zukunft zu erhalten.

Nideggen, April 1984

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verfassers



Robert Bechem ist sicherlich der beste Kenner der Klettergeschichte unseres Klettergartens »Nordeifel«.

Er ist dort auch mit Abstand der erfolgreichste Erstbegeher extrem schwieriger Routen. Seinen vorgelegten Bericht veröffentlichen wir nachstehend in ungekürzter Ausführung.

Bild: Robert Bechem

Szene Eifel

Sportklettern im Klettergarten Nordeifel

von Florian Schmitz

Man kann es drehen und wenden wie man will, kann es verteufeln oder gutheißen: Klettern, und dabei ist mehr das sportlich orientierte Klettern in auöberalpinen Gebieten gemeint, ist Massensport geworden. Seit Messner & Co. schon in den Klatschspalten der einschlägigen Presse zu Hause sind, seit auch in der Öffentlichkeit die Vorstellung von dem, was Klettern ist, über Trenker hinausgeht, seitdem meint auch jeder Hinz und Kunz, sich ein Seil schultern und es vielen Gleichgesinnten nachmachen zu müssen. Aber wieso auch nicht: Sie haben eben Spaß daran gefunden wie andere Jahrzehnte vor ihnen, auch wenn die Motivation heutzutage anders sein mag. Und außerdem ist Hinz auch schon ganz gut geworden!

Der Klettergarten Nordeifel hat nun unter den anderen deutschen Gebieten bezüglich der Zahl der hier Kletternden eine Spitzenposition. Die sowieso schon nicht zahlreichen Klettermöglichkeiten im westdeutschen Raum werden durch bestehende und drohende Kletterverbote zusätzlich eingeengt. Das Einzugsgebiet der Eifel vergrößert sich dadurch um einiges, Kletterer aus dem nahen Holland gehören ja schon seit langem zu den Gästen, und somit ist die Eifel — in Relation Größe zu Anzahl der hier Kletternden — sicherlich das meistbesuchte Klettergebiet Deutschlands. »Wo gehobelt wird, da fallen Späne« sagt ein Sprichwort, wobei die Späne in der Eifel relativ gering sind.

Eine vor wenigen Jahren noch von den meisten belächelte »Minderheit« unter den Kletterern ist mittlerweile zur stärksten »Partei« herangewachsen: die Gruppe der Frei- bzw. Sportkletterer. Die ganze Freikletterbewegung, die Mitte der siebziger Jahre so richtig in Schwung kam, ist mit Sicherheit ein Faktor, der für den Kletter-Boom der letzten Jahre mitverantwortlich ist. Mit der Zeit ist diese Gruppe unter den Kletterern zu einer Art »Trendsetter« geworden: Die Maßstäbe werden beim Freiklettern angesetzt, das Hakenklettern der sechziger Jahre ist tabu. Dabei geht es nicht ausschließlich um Höchstschwierigkeiten, denn Freiklettern, d. h. die Haken werden nur zur Sicherung und nicht zur Fortbewegung benutzt, kann man auch im III./IV. Schwierigkeitsgrad.

Wie schon erwähnt, fallen natürlich auch Späne, wenn so viele Leute auf so engem Raum klettern. Die Spuren, die die Sportkletterer hinterließen, waren die weißen Flecken, die vom vielzitierten Magnesia stammten. Nachdem Anfang dieses Jahres ein internes Verbot für Magnesia ausgesprochen wurde, um einem drohenden Gesamtkletterverbot seitens der Stadt Nideggen vorzubeugen, werden diese Flecken wohl auch der Vergangenheit angehören. (Gebietsfremde und Unentwegte, die immer noch Magnesia gebrauchen, sollte man sachlich aber eindrücklich auf die eventuellen Folgen für alle hinweisen, ohne

sich zu anderen Angriffen — mündlich oder tötlich — hinreißen zu lassen.)

Die Hoffnung bleibt, daß damit der Gedanke des Kletterverbots aus den Köpfen der »Oberen« verschwunden ist, vor allem, da die Bereitschaft auch unter den Sportkletterern groß ist, aktiv mitzuhelfen, auch andere Mißstände zu beseitigen (Hangerosion, Verschmutzung der Felsen durch *Dritte*).



Florian Schmitz bei der 1. rk. Begehung von Campari Papa VIII —, Hirtzley

Foto: M. Schneider

Fraglich ist allerdings, ob während der warmen Monate das Klettern in den hohen Schwierigkeitsgraden 8 und 9 überhaupt noch möglich sein wird. Ein Trend, der sich schon jetzt abzeichnet, ist die kurzfristige Abwanderung ins »Exil«, d. h. die Klettergebiete, in denen noch Magnesia verwendet werden darf. Die sportliche Entwicklung in der Eifel wird sicherlich langsamer vonstatten gehen.

Nun aber ein Rückblick auf die letzten zwei Jahre:

Was sich 1982 schon abzeichnete (s. Gletscherspalten 3/82) ist mittlerweile zur Hauptaktivität geworden: Da fast alle ehemaligen technischen Routen frei (Rotpunkt) durchstiegen werden konnten, begann man ab Herbst 82 verstärkt nach Neutourenmöglichkeiten zu suchen. Waren es früher einige wenige, so sind es heute eine ganze Reihe vornehmlich jüngerer Kletterer, die Neuland erschließen.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung ist, daß sich das Klettern immer mehr davon entfernt, ein Männersport — als Relikt aus »heroischen Zeiten« — zu sein. Frauen gehören immer mehr zum Bild eines normalen Wochenendes, und die Leistungen, die vom weiblichen Geschlecht erbracht werden, sind erstaunlich. Frauen im Vorstieg oder reine Damenseilschaften meistern Wege im 6. und 7. Grad. Eine Frage der Zeit, wann auch in der Eifel Höchstschwierigkeiten von Frauen geklettert werden.

Durch gezieltes Training der meisten Kletterer und teilweise durch das umstrittene aber oft praktizierte Einstudieren der Routen mit Seilsicherung von oben (toprope) erlebte die Eifel im Herbst 1983 eine neuerliche Leistungsexplosion. So erhielt die ehemalige Top-

route «PATERNOSTER» in einem Zeitraum von zwei Wochen alleine sechs freie Begehungen.

Allein der Kölner Nachwuchs läßt auf sich warten. Sind es in den anderen Sektionen (Aachen/Wuppertal) eine Vielzahl von Kletterern, die den 7./8. Grad klettern, sind es in Köln nur wenige. Das liegt z. T. wohl auch daran, daß die Sportkletterer in keiner der Gruppen im AV ein auch ihren Interessen gerecht werdendes Programm finden. Eine Sportklettergruppe wie die der Sektion Siegburg mag hier vielleicht richtungsweisend sein.

Um ein Bild von der Vielfalt der Sportkletteraktivitäten zu geben, seien nachfolgend die wichtigsten Ereignisse und Neurouten der letzten Jahre genannt. (Der darüber hinaus Interessierte findet eine vollständige Chronik der Eifel in den bisher erschienenen drei Ausgaben von BOULDER-Magazin für Sportkletterer, zu erhalten in Bergsportfachgeschäften.)

Eine Auswahl:

Blenser Felsen: HERBSTSONATE Neutour an der Fuchsley, rechts der Naglerwand 1. Beg. durch Michael Koefeler VI+, a1; 1. freie Beg. durch den Kölner Hein Eßer, 8—, sehr schöne Wandkletterei.

NEUE DEUTSCHE EBBE Neutor rechts der Tour für heiße Tage an der Bredilsley 1. Beg. (rotpunkt) Florian Schmitz, Köln, 7, sehr schöne Plattenkletterei. **WILDE KIRSCH** (Hondjesberg) 1. freie Beg. (rotkreis) Ingo Neumann, 8+, eine der schwersten Eifelklettereien.

Effels: Frei ab 18, Neutor links der Kamuckenwand 1. Beg. (rp) durch Ingo Neumann, 7.

NOSFERATU Neutor links der Sprosenwand, 1. Beg. durch Düsseldorfer

Kletterer im Herbst 83 (?), VI—, a0 oder 7+ (rp).

Burgwände: UMBRA VITAE 1. Beg. (rp) Florian Schmitz und Gundel Wilke Herbst 83, 6+, die längst fällige Direktroute in der Nordwand des Hager Turms, sehr lohnend.

DEJA VU Neutor rechts vom Eifelweg, 1. Beg. (rp) durch den Duisburger Wilfried Birnbaum, 6+, die wichtigste und lohnendste Neutour an der Burg, großartige Wandkletterei.

MR. BOUX links vom Burgkamin, 1. Beg. Uwe Niekerken aus Aachen, 6.

HANGELTUTTL 1. freie Beg. durch Thomas Eßer, Aachen, 8, sechs Meter ausladender Riesenüberhang an den Zwei Brüdern. Bereits 1982 glückte der Aachener Kletterin Angela Sommer als erster Frau ein rotpunkt-Vorstieg der Trichterante 6+/7—. Den beiden Kölner Frauen Petra Derigs (Vorstieg) und Otti Stotzem fiel die erste Durchsteigerung der Dir. Burgwand (6) in einer Damenseilschaft zu.

Hirtzley: Das Massiv, an dem wohl die meisten lohnenden Neutouren erschlossen wurden. **KATER MIKESCH**, alte schon länger existierende Route, die vom Duisburger Roland Brömme mit sicheren Haken versehen und auch rotpunkt durchstiegen wurde, 6, sehr lohnend.

KAPUTT UND MUNTER, rechts des Düsseldorf Weges, 1. Beg. (rp) durch die Kölner Florian Schmitz und Gundel Wilke, 7—, großartige Wandkletterei

MONA LISA Neutor von Lothar Rest, Köln zwischen Opa und Weg der Jugend, lohnende Wandkletterei, 5+.

CAMPARI PAPA, eine der wichtigsten Erstbegehungen des letzten Jahres, eindrucksvolle, überhängende Platte links der Schluchtrisse, 1. Beg. Thomas Eßer VI+, a2, 1. freie Beg. (rk) durch Florian Schmitz

Waldfelsen: FROSTFEUER und WALD-SPAZIERGANG 1 Beg. durch die Kölner Reinhold Adscheid (F) und Hein Eßer (W) kurze Routen am ersten Waldfelsen, beide 8—.

EISENFINGER 1. Beg. durch Robert Bechem, 1. freie Beg. (rk) durch Florian Schmitz, »wild« überhängende Wand links vom Strohmännchen, 8+, diese Toproute erhielt bislang ca. 20(!) weitere Durchsteigungen.

Christinenley: SCHEISSERLE 1. freie Beg. durch den Dürener Michael Schmitz, 9— (!), neben der Falkenwand in Rath die schwerste Eifelkletterei.

ABSANIERUNG links vom Scheißerle, Neutour des Bonner Kletterers Hans Nathan, 8+.

Hinkelsteine: BLACK OUT sehr schöne und sehr schwere Kletterei am 4. Hinkelstein links vom Grautvornix, 1. Beg. durch Thomas Eßer, 1. freie Beg. durch Michael Schmitz 8/8+.



△ Uwe Niekerken in der Blutigen Kante VIII+ am 4. Hinkelstein

Foto: Florian Schmitz

◁ Hans Nathan im Eisenfinger VIII/VIII+, Waldfelsen

Foto: Florian Schmitz



Rather Felsen: DIE BESCHIEDENE rechts vom Rather Quergang 1. Beg. durch Walter Arnold, 1. freie Beg. durch Hein Eßer, 7+.

SITTENSTROLCH 1. Beg. Walter Arnold, 1. freie durch Robert Bechem (rp), überhängende relativ freie Wandkletterei links vom Frühlingsriß 7+.

SCHLITZOHHR 1. Beg. ebenfalls Walter Arnold (rp) sehr elegante und lohnende Route links der Falkenverschneidung, 5+.

FALKENWAND 1. freie Beg. (rp!) durch den Wuppertaler Reinhard Kaiser. Mit

der freien Durchsteigung dieser äußerst schwierigen Wandkletterei wurde eines der großen Probleme der Eifel gelöst. Die absolut schwierigste Route, 9—/9.

Untermaubach: Hier wurden in der letzten Zeit eine Reihe lohnender Routen erstbegangen. Die zwei wichtigsten sind: DER PLAN, eine für die Eifel untypische Plattenkletterei an »bombenfesten« Sandsteinkantchen, 1. Beg. (rp) Michael Schmitz, 7 + /8—.

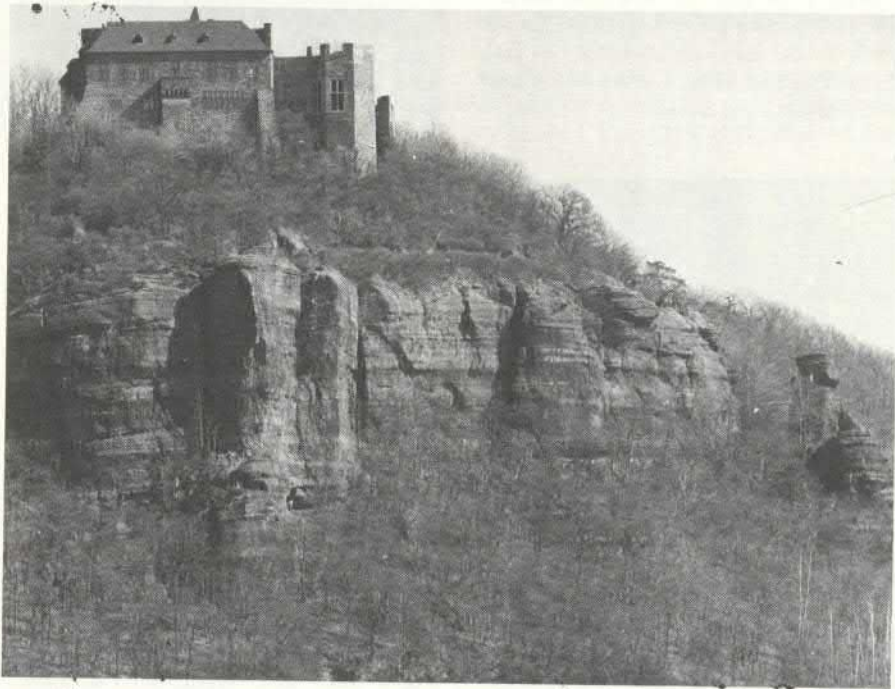
SODBRENNEN, Kante rechts der Straßenwand, 1. Beg. Ingo Neumann, sehr schwierige Einzelstelle, 8—.

Falls es nötig erscheint, kann noch eine kurze Begriffserläuterung hinzugesetzt werden:

rotpunkt: Die betreffende Route wurde, ohne die Haken zur Fortbewegung zu benutzen, in einem Zug — also ohne Sturz — durchstiegen.

rotkreis: Die Route wurde auch frei durchstiegen, jedoch mit einem oder auch mehreren Stürzen. Nach jedem Sturz muß jedoch wieder vom Boden bzw. letzten Platz, an dem man, ohne sich festzuhalten, stehen kann (no hand rest), gestartet werden. Das Seil bleibt dabei im letzten eingehangenen Haken hängen.

Definitionsgemäß ist demnach eine rot-punkt durchstiegene Route vom rein sportlichen Standpunkt aus höher einzuschätzen.



Burgwände in Nideggen

Die Stadt Nideggen beabsichtigte 1983 dieses Felsenmassiv für den Klettersport zu sperren.

Foto: Günter Kobiolka

»Chronologie des Konfliktes«

Mai 83

Erlaß einer Sicherstellungsverordnung durch den Regierungspräsidenten Köln für den Bereich Breidelsley wegen dort brütender Uhus (Verlängerung des für die Zeit vom 15. 1. bis 30. 5. bestehenden Kletterverbotes um die Zeit vom 1. 6. bis 31. 7. / vorläufige Dauer: 4 Jahre).

Juli 83

Auseinandersetzung um den Geltungsbereich der Sicherstellungsverordnung, da die Naturschutzbehörde entgegen den Namensbezeichnungen in der Vogelfreistätte Blenser Felsen die sogenannte »Jufferley« zur Breidelsley zählt. Um das bisher gute Einvernehmen mit den Behörden nicht zu gefährden, empfiehlt die Sektion ihren Mitgliedern, auch an der Jufferley bis zum 31. 7. nicht zu klettern.

Oktober 83

Auf dem Alpinistentreffen findet eine Podiumsdiskussion der Klettergruppe der Sektion zum Thema Bergsteigen und Naturschutz statt (Teilnehmer sind u. a. ein Vertreter des Regierungspräsidenten Köln, ein führendes Mitglied der Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus in der Eifel und ein Ornithologe).

November 83

Durch Akteneinsicht beim Regierungspräsidenten Köln und durch Zusammenstellung von Literatur wird ein Überblick über die Naturschutzmaßnahmen im Klettergarten Nordeifel seit dem 2. Weltkrieg erstellt.

Dezember 83

Da im Rat der Stadt Nideggen ein Kletterverbot für die Bereiche Effels und Burgwände in Erwägung gezogen wird, findet unter maßgeblicher Beteiligung der Sektion eine Verhandlung mit den Spitzen der Fraktionen sowie der Stadtverwaltung statt (Ergebnis: von einem Kletterverbot wird vorläufig abgesehen, die Alpenvereinssektionen verpflichten sich zum Magnesia-Verzicht und zur Mithilfe bei Erosionsschäden).

Februar 84

Auf Initiative der Klettergruppe beschließen in Bens Kletterer verschiedene Sektionen, in Zukunft auf den Einsatz von Magnesia aus Naturschutzgründen zu verzichten.

März 84

Im Düsseldorfer Landtag wird eine Delegation von Kletterern der Sektion von Landwirtschaftsminister Klaus Matthiesen und dem Sportausschußvorsitzenden Richard Winkels empfangen.

... für weitere Notizen...



Podiumsdiskussion beim Alpinistentreffen 1983
v. l. n. r. Günter Kobiolka, Robert Bechem (Klettergruppe), Thomas (Bezirksbehörde), Ludwig Sauerland (Diskussionsleiter), Dr. Klünder (Umweltschutzverband), H. Bergerhausen (Ornithologe)



Vertreter der Sektion Rheinland-Köln bei Minister Matthiesen
v. l. n. r. Landtagspräsident Winkels, Ludwig Sauerland, Dr. Sigurt Herbst, Otti Stotzem, im Vordergrund Minister Matthiesen

Zwist im Fels: Uhu kontra Alpinisten

Bald kein Klettersport mehr in der Eifel?

VON WALTER SCHMÜHL

Heimbach/Nideggen. - Um die pittoresken Felspartien im Rurtal zwischen Heimbach und Nideggen ist ein Streit entbrannt, der bereits seit Jahren schwelt und der nun offen austragen wurde. Die Kontrahenten im Zwist um den schroffen Buntsandstein der Nordeifel sind Alpinisten auf der einen und engagierte Naturschützer auf der anderen Seite. Eine Eule will den Kletterkünstlern zwischen Breidelsley und Hagerturn das Revier streitig machen, das die Sportler mit Seil und Karabiner bereits kurz nach der Jahrhundertwende für sich entdeckt haben.

Die Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus geriet jüngst in Kollision mit den Gipfelstürmern, nachdem ein Eulenpaar sich ausgerechnet im imposantesten Kletterfelsen der Nordeifel, der Breidelsley bei Blens, niedergelassen hatte. Die Behörden hatten sich flugs auf die Seite der Vogelfreunde geschlagen und das ohnehin von Januar bis Ende Mai andauernde Kletterverbot für die Klippen hoch über der Rur bis in den Hochsommer ausgedehnt. Die jungen Uhus sollten dort in Ruhe flügge werden.

Das brachte vor allem die Alpinisten der Sektion Köln, die das Felsrevier zum idealen Trainingsplatz auserkoren haben, auf die Palme. Mit der Breidelsley nahm man ihnen die attraktivste Kletterwand. Und das gleich auf vier Jahre im voraus. Gleichzeitig wurden Bedenken laut, der Naturschutz werde in absehbarer Zeit das Klettern im Rurtal ganz und gar unmöglich machen.

So ganz unberechtigt war diese Befürchtung offenbar nicht, denn Wilhelm Bergerhausen, der die Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus vertritt, machte am Samstagabend deutlich, wie er die ideale Lösung sieht. Und die klingt nicht eben nach Kompromiß. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion, zu der die Sektion Köln in die Festhalle von Abenden eingeladen hatte, sagte der Naturschützer unverblümt, wie er sich eine sinnvolle Lösung zugunsten der Eulen vorstellt: „Nur ein ganzjähriges Betretungsverbot, das zehn Jahre ausgesprochen werden mußte, kann das Naturschutzgebiet retten. Ich schlage vor, das gesamte Gebiet zwischen Hausen und Rath zum Naturschutzgebiet zu erklären und dort von

Jahr zu Jahr Beschränkungen für bestimmte Gebiete festzulegen.“ Dieser Vorstoß löste bei den meisten Zuhörern energischen Protest aus, ist man doch in Kreisen der Sportkletterer der Meinung, daß schon mit der generellen Sperrung der Breidelsley zuviel des Guten für den Naturschutz getan worden sei. Diskussionsleiter Ludwig Sauerland: „Das würde das Ende des Klettern in der Eifel bedeuten.“

Im Verlauf der Diskussion wurde freilich ein Kompromiß erkennbar, zu dem auch der Vertreter der Landschaftsbehörde bei der Bezirksregierung tendierte: Begrenzte Felspartien könnten für überschaubare Zeiträume gesperrt werden. Klettern soll nur dort tabu sein, wo die Greifvögel gerade brüten.

Damit war die Diskussion freilich nicht beendet. Die Intentionen von Bergerhausen und seinen Freunden aus dem Bund für Umwelt und Naturschutz gehen offenbar weiter. Es gehe darum, so erläuterte der Mann, der die Uhus vor den schädlichen Einflüssen der Zivilisation schützen will, Öko-Systeme in der Nordeifel in seiner Gesamtheit zu erhalten. Bergerhausen rechnete den Alpinisten detailliert vor, was durch ihre Aktivitäten in Gefahr geraten ist.

Den Schlagabtausch im Saale hatte ein Mann aus der Lobby der Kletter-Fans eröffnet, der unbestritten der beste Kenner der Felslandschaft ist: Robert Bechem. Der Alpinist, der mit 50 noch den siebten Grad bewältigt, war schon vor 30 Jahren in den Wänden über dem Rurtal zu Hause; jetzt ist er Nideggener Bürger geworden, unter anderem wegen seiner Leidenschaft fürs Klettern. Bechem, in der Wand unschwer an seinem Markenzeichen, einem weißen Hut, zu erkennen, zeigte vor annähernd 300 Gleichgesinnten eingangs der Diskussion die Entwicklung der „senkrechten Bewegung“ in der Eifel auf.

Da gab es noch Zeiten - es war Mitte der 50er Jahre - da verteidigten Naturschützer mit Stacheldraht und Schrotflinte ihre Greifvögel gegen die ersten Nachkriegsalpinisten bei Blens. Bechems Fazit lautete so: Die wahren Feinde des Uhus sind nicht die Kletterer, sondern die Zivilisation, die dem Rurtal ausufernde Campingplätze, Straßen, regen Verkehr und Dörfer beschert hat, die ihre ursprünglichen Grenzen längst sprengen.

DAV-Sektion Rheinland/Köln im Düsseldorfer Landtag

Da Anträge von Naturschutzverbänden vorlagen, die auf eine Gesamtspernung des Klettergartens Nordeifel abzielten, war es dringend erforderlich, die Interessen des Klettersports auch auf politischer Ebene zur Geltung zu bringen.

Es wurde zunächst ein Kontakt zum Sportausschußvorsitzenden und Vizepräsidenten des Landtages Nordrhein-Westfalen, Richard Winkels, hergestellt. Herr Winkels nahm sich in dankenswerter Weise unserer Sache an und vermittelte ein Gespräch mit dem für den Naturschutz zuständigen Landwirtschaftsminister Klaus Matthiesen. In diesem Gespräch, das am 21. März 1984 im Düsseldorfer Landtag stattfand, nahmen mehrere Mitglieder der DAV-Sektion Rheinland/Köln und der Minister und auch der Sportausschußvorsitzende teil. Ein Referent des Landwirtschaftsministeriums informierte zunächst über Naturschutzmaßnahmen im Bereich des Rurtales. Er hob hervor, daß die Aktion zur Wiedereinbürgerung der Uhus in der Eifel von der Landesanstalt für Ökologie unterstützt werde. Das Land Nordrhein-Westfalen trete mit erheblichen Geldmitteln ein. Die Pläne des Ministeriums sähen eine Vergrößerung des Naturschutzgebietes vor, was jedoch nicht zwingend zu weiteren Kletterverboten führen müsse. Für die Sektion Rheinland/Köln erkannten wir die bisher ergriffenen Naturschutzmaßnahmen als sachgerecht und angemessen an, erläuterten danach aber auch die Situation der Sektionen des Alpenvereins, die im Ruratal zwei Hütten gebaut hätten und nunmehr seit 75 Jahren dort Klettersport ausübten. Durch seine Ausbildungs- und Jugendarbeit leiste der Alpenverein einen wichtigen Beitrag, daß

die Unfallziffern in den Bergen nicht in unerträglichen Höhen schnellten. Minister Klaus Matthiesen griff diesen Gesichtspunkt auf und versprach für die Zukunft »flexible Lösungen«, d. h. Spernungen dort, wo es aus Gründen des Naturschutzes, z. B. bei der Brut von artengeschützten Vögeln, erforderlich sei. Es könne keine Rede davon sein, daß das größte nordrhein-westfälische Kletterzentrum in der Nordeifel insgesamt geschlossen werde. Der Sportausschußvorsitzende Richard Winkels wies noch darauf hin, daß sich der Landtag demnächst mit dem Thema »Sport und Umwelt« befasse. Im Rahmen dieses Themas müsse auch der Klettersport in Nordrhein-Westfalen einbezogen werden.

Zusammenfassend kann nach dem Gespräch im Düsseldorfer Landtag gesagt werden, daß sich die Situation des Klettergartens Nordeifel stabilisiert hat. Es besteht zur Zeit keine Gefahr einer Gesamtspernung. Entsprechende Anträge einiger Verbände sind aussichtslos. Alle Freunde des Klettersports sind jedoch aufgerufen, bestehende Naturschutzmaßnahmen gemäß den Veröffentlichungen der Sektion Rheinland/Köln strikt zu beachten.



»bürgernah«

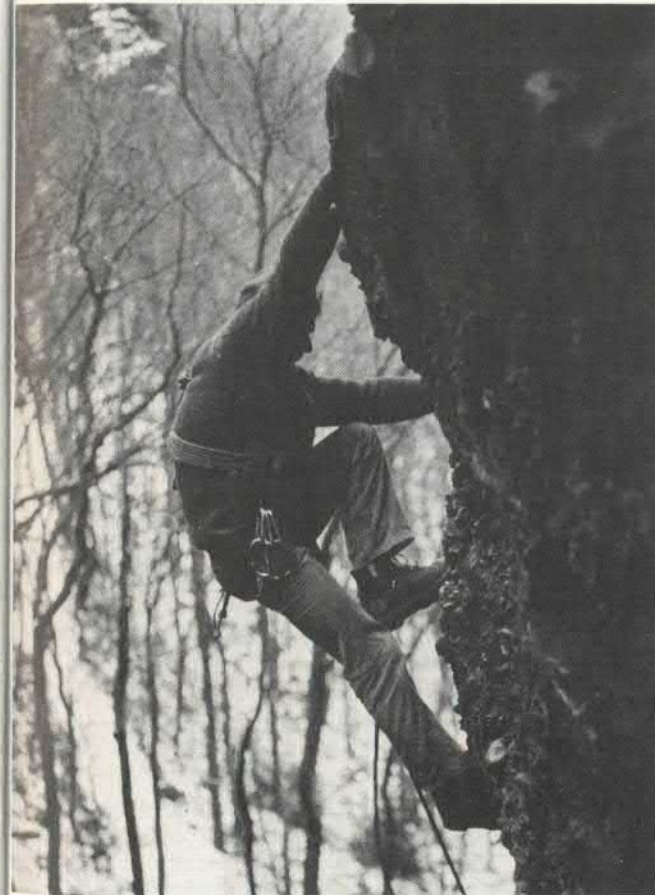
Auszug aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 23. März 1984

Zu TOP. 11. Klettergarten Nordeifel (Magnesiaverbot)

Wie schon unter TOP. 4 angedeutet, hat die Versammlung auf Antrag von Herrn Sauerland folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

»Die Mitgliederversammlung der Sektion Rheinland Köln des DAV begrüßt den beim Treffen der Kletterer am 11. 2. 1984 in Blens gefaßten Beschluß, im

Klettergarten Nordeifel aus Umwelt- und Naturschutzgründen auf den Einsatz von Magnesia beim Klettern zu verzichten. An alle Besucher des Klettergartens wird eindringlich appelliert, sich im Sinne dieses Beschlusses zu verhalten, damit der Klettergarten nicht in seinem Bestand gefährdet wird.«



Benno Bresseler
in »Rien ne va plus«

Foto: Günter Kobiolka

Extrem schwierige Routen sind, wie das Bild beweist, auch ohne Magnesiabeutel in Freikletterei zu meistern.

Sicherheitsausbildung für Bergsteiger

Ein Beitrag von Otti Stotzem

Neben dem Umwelt- und Naturschutz ist die Sicherheitsausbildung für den Bergsteiger die wichtigste gesellschaftspolitische Aufgabe des Deutschen Alpenvereins.

Der erhöhte Mitgliederzuwachs und der allgemeine Ausbildungsstand unter den Mitgliedern lassen es im Interesse einer Verbesserung der Sicherheit dringend geboten erscheinen, den Fragen der Ausbildung verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken. Das generelle Ziel ist darauf zu richten, daß jedes AV-Mitglied die Grundregeln über das Verhalten im Hochgebirge beherrscht. Zu diesem Zweck werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

Vom Hauptverein

- Ausbildung ehrenamtlicher Lehrkräfte (Bergwanderführer, Hochtourenführer, Skihochtourenführer und Fachübungsleiter)
- Weiterbildung dieser ehrenamtlichen Fachkräfte
- Beratung und Unterstützung der Sektionen bei Auf- und Ausbau ihrer Ausbildungs-Aktivitäten
- Herausgabe des Alpin-Lehrplans
- Unfallforschung
- Materialprüfung

Von der Sektion

- Bestellung eines Ausbildungsreferenten, der als Verantwortlicher die gesamte Ausbildungsarbeit in der Sektion koordiniert
- Veranstaltung von Kursen zur Ausbildung und Weiterbildung sowie von Gemeinschaftstouren

- Weiterbildung und Information über neue Methoden der Sicherheit für langjährige und erfahrene Mitglieder in besonderen Kursen.

Die Sektion Rheinland — Köln hat zu diesem Zweck Fachkräfte ausbilden lassen, worüber die »Gletscherspalten« in früheren Ausgaben berichteten. Unsere Ausbildung in der Sektion sieht konkret wie folgt aus:

1. Wöchentliches Fitnessstraining zur Vorbereitung von Hochgebirgstouren in zwei Sportgruppen.
2. Bergsteigerische Ausbildung in verschiedenen Altersstufen der Jugendgruppen im Klettergarten »Nordeifel«.
3. Grundkurs der Klettergruppe (offen für alle Mitglieder) im Klettergarten »Nordeifel«
Grundkurs und Sicherheitskurs der Tourengruppe am »Stenzelberg«
4. Sicherheitskurs für Bergsteiger (offen für alle Mitglieder) im Klettergarten »Nordeifel«
5. Geführte Hochgebirgswanderungen, die das Ziel haben, selbständig mit Karte und Kompaß umgehen zu können.
6. Eiskurse in kleinen Gruppen; Voraussetzung ist eine Teilnahme am Rettungskurs im Klettergarten.
7. Gemeinsame Klettertouren unter Anleitung erfahrener Mitglieder.

Um eine effektive Sicherheitsausbildung durchzuführen, reicht eine Vermittlung von theoretischen Kenntnissen nicht aus. Ein Studium von Texten



Beim Üben »Rettung aus der Wand«

Foto: Wolfgang Ulbrich

und Bildern kann deshalb nur als Begleitwerk angesehen werden. Das macht aber auch deutlich, wie sehr alpenferne Sektionen auf den Klettergarten angewiesen sind. Eine Selbst- und Kameradenrettung und vorbereitende Maßnahmen zum Abtransport können nur praxisnah in einer Steilwand geübt werden. Dazu ist eine regelmäßige Wiederholung der erlernten Techniken notwendig.

Daß die Bemühungen des Alpenvereins bei der Sicherheitsausbildung Erfolg haben, belegt die vom Sicherheitskreis vorgelegte Unfallstatistik der Bergunfälle. Zwar sind die nominellen Unfallzahlen gleich hoch geblieben, doch man muß bedenken, daß Jahr für Jahr mehr Menschen ins Gebirge gehen. So fiel die Unfallquote von über 3 ‰ im Jahre 1952 auf unter 1 ‰ im Jahre 1982. Sicherlich hat dazu auch ein wesentlich verbesser-

tes Material beigetragen. Bedenklich ist aber nach wie vor die Tatsache, daß 75 % der Unfälle selbstverschuldet und auf menschliche Unzulänglichkeit zurückzuführen sind. Ein verbessertes Material nützt nichts, wenn es nicht verwendet wird. Das Klettern ohne Helm im Hochgebirge kommt zunehmend in Mode. Diesen Schluß lassen jedenfalls die diesbezüglichen Unfallzahlen zu.

Trotz der positiven Bilanz der verhältnismäßigen Unfallhäufigkeit mehren sich die Unfälle mit tödlichem Ausgang in erschreckender Weise. Für eine verantwortliche Ausbildung bleibt noch viel zu tun. Die Gefahren im Hochgebirge werden auch bei bester Ausbildung nicht ausgeschaltet, aber bei sorgfältiger Vorbereitung beachtlich reduziert.

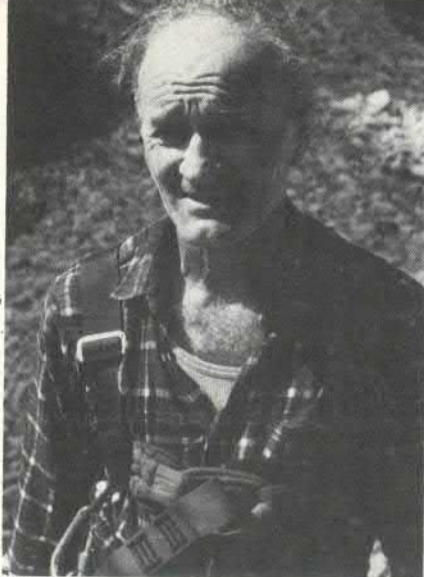
Wir appellieren an alle Mitglieder: lassen Sie sich vor einer Bergfahrt gründlich ausbilden oder gehen Sie mit einem erfahrenen Kamerad oder Bergführer! Die Politiker und Verantwortlichen in den Behörden bitten wir, bei Entscheidungen bezüglich des Klettergartens »Nordeifel« neben den notwendigen Naturschutzmaßnahmen auch unsere Aufgaben in der Sicherheitsarbeit zu berücksichtigen.



»Bergretter in Aktion«

Worum geht es uns Kletterern?

- Es ist einzusehen, daß die Behörde tätig werden muß, wenn ein Uhu paar in den Felsen nistet.
- Wie aus berufenem Munde zu erfahren war, ist der Uhu kein Kulturflüchter (siehe dazu Podiumsdiskussion und Zeitschrift Geo-Spezial, Ausgabe Nr. 5/82); er gewöhnt sich schnell an seine zivilisierte Umgebung.
- Wir bitten die Behörden, wenn genau feststeht, wo der Uhu nistet, eine genügend große Sperrzone beizuhalten und ansonsten in einer jeweiligen Ausnahmegenehmigung eine Klettererlaubnis für die restlichen Felsen zu erteilen.



Walter Arnold

Foto: Günter Kobiolka

Gründe für unseren Antrag

- Der DAV hat den Naturschutz im § 2 seiner Satzung ausdrücklich als Ziel des Vereins verankert. Das Verhalten der Kletterer in der Eifel war dementsprechend.
- Der Klettersport in der Eifel hat eine lange Tradition; nach über 75 Jahren

seit Beginn, ist Klettern im Rurtal zu einem Volkssport geworden.

- Viele Kletterer aus NRW und dem benachbarten Ausland haben im Rurtal ihre Bergheimat gefunden. Acht Sektionen haben dort ihre Hütten gebaut.
- Ohne die Felsen des Rurtals wäre zumindest für die dort ansässigen Sektionen jegliche Jugendarbeit zu Ende.
- Die Felsen werden zu Ausbildungszwecken und Maßnahmen zur Unfallverhütung im Hochgebirge benötigt.
- Bergsteigen hat einen hohen Freizeitwert und trägt mit zur körperlichen, geistigen und charakterlichen Erziehung und Bildung bei.

Wer geht mit?

2 bis 3 Wochen: Bergwanderungen und/oder Klettersteige in Frankreich, Italien oder der Schweiz Ende August bis Mitte September, z. B.

- Mt. Blanc-Gebiet
- Dolomiten (Klettersteige)
- Ortlergebiet
- Gran Paradiso
- Bergell/Bernina-Gruppe
- Wallis (deutschsprachig)
- Berner Oberland oder sonst wohin

Interessenten/Interessentinnen wählen:
bis 16.30 Uhr: (02 02) 5 63 59 57
bis 23.00 Uhr: (02 02) 30 24 75

Es meldet sich: **Siegfried Grosser** (29 Jahre)
Platenisstraße 26, 5600 Wuppertal 1.

Hochtourenrucksack Heiha Modell »Civetta«

62 Liter, Neupreis 198,— DM
VB 120,— DM, evtl. mit
Außentaschen.

Schunk, 0214/75742 — ab 18.00

Sport-Bürling KG

TREFFPUNKT DES SPORTS

Camp IV

Der legendäre
TREFFPUNKT
aller KLETTERER

CAMP IV
nur bei
SPORT-BÜRLING

Bergsport · Wandern · Trekking
Sportklettern · Hochtouren
Rucksackreisende



HELME
ab DM 69,—

SEILE
ab DM 199,—
45 m / 11 mm

SITZGURTE
ab DM 59,—

EISHAMMER
ab DM 39,—

SPORTKLETTERGURT
ab DM 102,—

ABSEILACHTER
ab DM 16,80

KLETTERSTEIGSET
ab DM 134,—

REIBUNGSSCHUHE
ADIDAS DM 129,—
FIRE DM 179,—
HANWAG, SALEWA

KLEMMKEILE
HEXENTRIC DM ab 3,—
MESSING R. P. ab DM 18,—

Piz Palü: Bumiller-Pfeiler

Die Sache begann mit einem mittleren Aufruhr. Als kurz vor 2 Uhr unser Wecker in Aktion trat, fuhren auf dem Matratzenlager der Diavolezzahütte verschiedene Gestalten, teils erschreckt, teils erbost, von ihrem Lager hoch, mit der Frage, warum wir so früh aufbrechen wollten. Auf meine Antwort, daß der Piz Palü unser Ziel sei, mußten wir fluchtartig den Raum verlassen, weil man fast handgreiflich gegen uns geworden wäre.

Zum Piz Palü wollten wir schon, allerdings über den Zentral- oder Bumiller-Pfeiler. Das schlechte Wetter hatte unsere anderweitigen Pläne in der Bernina und im Ortler schon zunichte gemacht. So hatten wir die Diavolezza als Basis gewählt, um bei der geringsten Wetterbesserung sofort startbereit zu sein.

Und heute morgen scheint es zu klappen. Ein voller Mond wirft sein magisches, weiches Licht über die in Eis und Fels erstarrte grandiose Welt um den Persgletscher. Fast erscheint es uns profan, die zauberhafte Stimmung und den Frieden dieser Nacht zu stören. Ohne Lampe hüpfen wir auf Tritts Spuren auf den Persgletscher hinunter und queren ihn zum Fuße unseres Pfeilers hinüber. Längst bevor wir ihn erreichen, treten wir in seinen schweren, schwarzen Schatten ein, den er auf den fahlweißen, mondübergossenen Gletscher wirft.

Am Einstiegscoloir verabschiedet sich unser dritter Mann wegen Fußbeschwerden oder auch einfach, weil der Druck im Magen durch die unmittelbare Nähe der wilden Szenerie immer stärker wird. Der vierte Bumilleraspirant war schon bei der Hütte zurückgeblieben.

Grund: Neue Schuhe, die sich in der Praxis als zu klein erwiesen.

So krabbeln Karl-Heinz und ich beim ersten kalten Dämmerlicht wie zwei Käfer durch einen Sturzacker durch eine mit Lawinenkegel und Eisblöcken angefüllte Eisschlucht. Drohende Riesenseraks hängen mit gierigen Mäulern über unseren Köpfen. Wir sind in eine kalte, graublau Welt eingetreten.

Die Querung aus der Rinne zum eigentlichen Pfeiler beginnt heikel mit Blankeis unter einer dünnen Pulverschneeschicht. Eine zweifelhafte Schneebrücke über den klaffenden Bergschrund bringt uns zu einem niedrigen Felsgürtel, der, vereist und verschneit wie er ist, ein ernsthaftes Bollwerk darstellt. Danach nimmt uns eine steile Eisrinne auf, die uns den einzigen Durchschlupf durch eine Serakzone zum ersten Pfeilerkopf ermöglicht. Gleichzeitig hasten wir hoch, um dann an der Gratschneide zunächst einmal aufzuatmen.

Nun riskieren wir auch einen Blick von unserer luftigen Warte nach rechts und links zu den flankierenden Graten. Sowohl am Ost- wie am Westpfeiler bewegen sich ganze Heerscharen dem Gipfel zu. Wir haben den ganzen Pfeiler, aber auch die ganze leichte Beklemmung für uns allein.

Wenige Seillängen bewegen wir uns auf einer messerscharfen, steilen Firnschneide, die uns zum aufbäumenden, felsigen Mittelstück des Pfeilers führt. Hier ist Karl-Heinz in seinem Element. Mit dem sicheren Instinkt des Felsgebers findet er in dem ziemlich unüber-

sichtlichen Gelände immer wieder einen Standhaken, sobald eine Seillänge zu Ende geht. Von Zwischenhaken ist ohnehin nichts zu sehen. Als Kuli für überflüssige Pickel und Steigeisen keuche ich hinterher, nachdem ich mich anfangs noch mit meinen Steigeisen im plattigen Granit gequält hatte.

Nach mehreren harten Seillängen im kompakten Granitfels streben wir nach links ins Eis. Aber wir kommen vom Regen in die Traufe. Eis- und Firnplatten liegen hohl und brüchig auf dachziegelartig geschichteten Felsplatten. So gut es geht lavieren wir durch dieses unsichere Gelände. Von Sicherung ist kaum die Rede. Schließlich gewinne ich als momentan Seilerster das oberste Ende des Pfeilers und beginne mit den »Nervenquergang« nach links unter der Riesenkaskade aus Gletschereis hindurch,

ein Eiswall, der wie die Fassade eines riesigen, baufälligen Hochhauses schon lange wie ein Damoklesschwert über unseren Köpfen hängt. Steigeisenbewehrte Füße scharren auf vereisten Granitplatten oder bohren im blanken Wassereis nach Halt, während Eisbeil und Pickel sich oberhalb im nahezu senkrechten Eis verkralen. Gerade rechtzeitig, als Karl-Heinz die letzten zwei Meter am Seil ankündigt, erreiche ich aufatmend einen Ringhaken.

Speziell an solchen Stellen nerve ich Karl-Heinz als bergliteraturbeflissener Mensch zusätzlich mit den »passenden« Hinweisen, daß an dieser oder jener Stelle dieser oder jener Bergsteiger vom Eis erschlagen oder tödlich abgestürzt ist.

Bald ist Karl-Heinz im weiteren Verlauf der Querung um die Ecke der Rieseneis-



Verdammt, jetzt juckt's mich unterm rechten Arm!

nase verschwunden. Aber ich warte vergebens auf ein längst fälliges Kommando: »Stand und Nachkommen«. Dafür höre ich ihn schließlich fluchen und lamentieren. Der Grund ist leicht einzusehen: Er hängt noch immer im äußerst steilen Eis ohne jede Sicherungsmöglichkeit. Jetzt stellt sich nämlich heraus, daß ich sämtliche Eisschrauben habe, während Karl-Heinz mit krampfgepeinigten Waden im Steileis klebt wie die Fliege an der Fensterscheibe, gehalten nur durch seine Frontalzacken und die Hauen seiner Eisgeräte. Mir bleibt nichts anderes übrig, als nach einem kurzen, heftigen Dialog ohne Sichtverbindung, mich ungesichert aber erstaunlicherweise ganz ruhig auf den Weg zu machen. Der kleinste Ausrutscher wäre unser beider Ende. Nichtsdestoweniger finde ich noch die Muße, in dieser Seillänge einige eindrucksvolle Fotos meiner wilden Umgebung mitzunehmen. Wer weiß denn, wann man wieder einmal mit der Bumiller-Eisnase in solch unmittelbarem Kontakt kommen wird. Karl-Heinz gesteht mir später beim Bier, daß er vor dieser Seillänge ein »Vater unser« zum Himmel geschickt habe.

Es geht alles gut. Bald lasse ich mich mit dem Aufschrei: »Land in Sicht« schnaufend auf die sanft geneigte Gip-

felabdeckung des Piz Palü fallen. Jetzt finden wir zum ersten Male an diesem Tage Zeit, richtig durchzuatmen, etwas zu trinken und zu essen, die Gletscherbrille anzuziehen. Die Anspannung fällt schlagartig von uns ab und macht einer rechtschaffenen Müdigkeit Platz. Wir haben mit dem Ende des Pfeilers unseren erstrebten Gipfel erreicht.

Aber unser Weg für heute ist noch lang, die Bierkrüge der Diavolezza noch weit. So absolvieren wir unser Restprogramm mehr oder weniger unlustig und wie gehetzt. Am Hauptgipfel des Piz Palü geht es direkt weiter auf aufgeweichtem, messerscharfem Grat hinüber zum Ostgipfel mit seiner Riesenwächte. Jeder für sich schleicht im aufkommenden Schneetreiben wie eine Katze über den Dachfirst, mit gefährlich stollenden Steigeisen über den langen Grat. Dann stürmen wir im Rekordtempo die Hänge hinunter, hinab zur Hütte, denn wir wollen heut noch mit der Seilbahn wieder ins Tal.

Unser Fazit dieser strengen Tour bei einem großen Bier lautet übereinstimmend: Hut ab vor den Pionieren, die solche Bergfahrten ohne richtige Pickel, ohne Steigeisen, ja ohne Haken gemacht haben.

Karl Zöll

Im August 1984 werden

Albert und Mathilde Schmitz

zusammen 100 Jahre alt. Ferner errang Mathilde das Edelweiß zur 25-jährigen Mitgliedschaft der Sektion.

Wir gratulieren herzlich und freuen uns auf das Fest.

Die Kameraden der Sportgruppe

Übermorgen

Vor einer halben Stunde war der alte Mann mit dem Jungen in die Latschen eingestiegen. Es war halb sechs, die Augustsonne war höhergeklettert und kleiner und weißer geworden. Bald würden auch die Wände der Vierrinnenköpfe die Hitze zurückstrahlen. Dann würde die Sonne weiter nach Süden drehen und die Felsen im blauen Schatten zurücklassen. Der Alte setzte bedächtig einen Fuß vor den anderen, regelmäßig wie ein Pumpwerk auf einem Ölfeld. Stur, mit der ganzen Sohle packte er den steilen steinigen Weg und der Junge suchte es ihm gleichzutun. Er hatte gelernt warum das so sein mußte, daß die Muskeln davon warm wurden und daß der Körper sich an den gesteigerten Energieverbrauch gewöhnte. Er mochte den Alten. Sie trugen beide die gleiche weiße Baumwollkappe, die gleichen festen Schuhe, und er hatte die dicken Walkstutzen genauso hinuntergerollt. Nur waren seine Waden noch etwas dünner und schlacksig und auch nicht gebräunt von vielen dutzend Touren dieses Sommers.

Als sie aus dem Buschwerk ins Ochsenriedel hinaustraten sahen sie die Torsäule, aber bis dorthin war es noch eine gute Stunde. Über Grasflecken, die immer spärlicher wurden, bis der Pfad nur mehr durch den Geröllschotter führte. Kein Schatten, kein Wind. Auf der Mittelbergalm hatten sie beide reichlich Tee getrunken. Sie schwitzten, und das war gut so. Wasser gab es erst weiter oben am Fuß des Bratschenkopfes und man mußte aufpassen, um die Stelle zwischen den Schrofen zu finden. Der Alte hatte alles geplant. Den Weg, den sie heute gehen würden, den Apfel den

sie jetzt aßen und auch die kurze Rast bei der Wasserstelle. Er hatte dem Jungen alles gezeigt auf der Karte, auch die punktierte Wegspur über die »Übergosene Alm«, diesen fast brettelebenden Gletscher, von dem vor vier Tagen zwei Leute abgekommen waren im Nebel und die man tot gefunden hatte. Erfroren, im August in 2500 Meter Höhe.

Den Aufstieg vom Arthurhaus weg hatte er früher in fünf Stunden geschafft, aber heute mit dem Jungen würden es sieben werden. Jetzt saßen sie da nebeneinander, nach 900 Höhenmetern Anstieg, und schauten zurück auf den Weg den sie geschafft hatten. Sie konnten zwei Kletterer die Torsäule hinaufsteigen sehen. Wie das mit dem Sichern wäre bei so einer Kletterei, fragte der Junge, und der Alte zeigte ihm das Knüpfen eines Brustgeschirres und erklärte ihm den Spierenstich, den doppelten Sackstich zu dem man auch Heuknoten sagte und den Bulinknoten, der auch nicht hundertprozentig war.

Bis hierher hatten sie sich ganz gut gehalten beide. Doch jetzt kam das steile Stück mit dem brüchigen Schutt und das brachte sie ganz ordentlich zum Schnaufen. Langsam ging es hinauf zum Gletscher, aber man konnte nicht erkennen wie weit es noch war, und das machte diese Steigung noch anstrengender, obwohl man dem Alten kaum etwas ansah. An den leichten Schmerz im rechten Knie hatte er sich schon gewöhnt. Das war sein »Bergsteigerknie«, das er sich bei vielen Abstiegen eingehandelt hatte, immer schnell hinunter mit 15 Kilo am Buckel, und das nie mehr ganz gut werden würde. Aber deswegen

daß er nun ein paar Bissen machen mußte weil die Luft schon dünner war und weil jeder Schritt so anstrengend war wie zwei im Tal.

Der weite Blick nach Norden weckte die Lebensgeister. Konnte man jemals dagegen abstumpfen? Und war die Erlebnistiefe ein Lustgewinn, den nur der Bergsteiger empfinden konnte? Der Alte hatte nie darüber nachgedacht. Er zeigte dem Jungen wie man den Weg vorher auf der Karte beurteilen konnte und woran ein echter »Kniebeißer« zu erkennen war und er erzählte ihm manches über die Entstehung der Gletscher, daß diese noch viel größer gewesen waren als er selbst so jung war, und was das für unsere Wasserversorgung bedeutete.

Auf dem langen Weg über die nun leicht ansteigende weite weiße Fläche begann er zu merken, wie der Junge mit seinen letzten Reserven kämpfte. Der Schnee war schon weich und schwer in der Mittagssonne. Von oben kamen ein paar Leute entgegen, eine Bäuerin mit zwei Mädeln. Die hatten es hinter sich, dachte er. Er packte sich den kleinen Rucksack des Jungen, den er an der Hand genommen hatte, noch auf seinen drauf. Die Schritte wurden langsamer, aber auch die Entfernung wurde endlich kleiner und das gab ihm Kraft. Noch eine halbe Stunde, noch 10 Minuten...

Um 11 Uhr waren sie an den Felsen. Der Einstieg lag im Schatten. Bei den eisigen Stellen mußte man verdammt aufpassen. Der Junge ging voran und hielt sich mit beiden Händen, die in den dicken Wollfäustlingen steckten, am Stahlseil fest und an den paar Haken, die diese kurze Strecke absicherten. Er war wieder munter geworden und man konnte spüren, wie er sich zusammen-

Das kleine Plateau lag in der strahlenden Sonne, fröhlich, einladend. Lohndend die lange Mühe. Der Alte kannte dieses Gefühl gut. Er kannte den Gipfelaufbau und das Matrashaus auf 2941 Meter. Er kannte es bei Nebel und auch bei stürmischem Wind, im Sommer und im späten Herbst wenn die Luft noch klarer war. Aber heute war für ihn ein Tag mit goldenen Tupfen. Nur der Junge merkte nichts davon, er konnte nur mehr mit Mühe einen Fuß vor den anderen setzen.

Er aß nichts, er trank nichts, er war in weniger als einer halben Minute eingeschlafen auf dem Platz auf der Bank in der kleinen Gaststube...

Als er dann nach zwei Stunden erwachte war er munter wie ein junges Reh. Der

Appetit war da und der Durst und die Freude und die Neugier; jetzt wollte er das Erlebnis für sich haben. Vor der Hütte, dort, wo die Wand steil ins Birgkar abfiel, setzte er sich auf seinen Anorak und blickte hinüber in die große Bergwelt der Hohen Tauern, die im Dunst vor der Sonne standen.

Der alte Mann hatte seine vielen kleinen Lachfalten aufgesetzt. Die hellen Augen waren ein wenig feucht. Er spürte etwas von dem Glück, das er schon lange nicht mehr kennengelernt hatte: er hatte nicht nur — zum wievielten Mal? — den Berg erlebt. Er hatte einen neuen Bergkameraden gefunden. Vielleicht würde der selber einmal andere hinaufführen. Vielleicht. Morgen, oder übermorgen...



nicht mehr auf den Berg gehen? Das konnte keiner von ihm verlangen.

Jetzt standen sie oben am Rand des Gletschers und man sah deutlich die ausgetretene Spur fast eben weitergehen. Noch ein Apfel kam dran, eine halbe Tafel Schokolade für jeden und ein Käsbrod. Der Junge wollte nichts essen, er war auch etwas blaß vor Müdigkeit, aber stolz darauf, daß er es bis hierher geschafft hatte. Er wollte nicht glauben, daß es bis zum Gipfel, den man schon so nah sehen konnte, noch gute zwei Stunden waren, und er war dankbar, daß ihn der Alte zum erstenmal mitgenommen hatte. Er verstand, was der ihm vom Essen erklärte, daß der Körper Brot brauchte wie ein Auto das Benzin und

Jochen Bölsche (Hg.)
**NATUR
OHNE
SCHUTZ**
Neue Öko-Strategien
gegen die Umweltzerstörung



In vielen Ordnungen der Tier- und Pflanzenwelt wird binnen 50 Jahren die Hälfte aller Arten ausgerottet sein, die sich in 500 Millionen Jahren irdischen Lebens entwickelt haben. Der weltweit grassierende Artenschwund, das wohl meistunterschätzte umweltpolitische Problem, ist mehr als ein Thema für Tierschützer. Hauptursache der Vernichtung von Flora und Fauna ist die Störung und Zerstörung von Lebensräumen, auf die zugleich der Mensch angewiesen ist. Säureregen aus Industrieschlöten und Abwässer aus Fabriken richten nicht nur Forsten und Fischwelt zugrunde, sondern vergiften auch Trinkwasser und Nahrungsmittel; Mediziner rechnen mit Krebs epidemien. SPIEGEL-Autoren beschreiben in diesem Buch die weltweite Naturzerstörung — sterbende Wälder, verseuchte Meere, verschmutzte Flüsse — und porträtieren die westdeutsche Umweltbewegung von Grzimek bis Greenpeace; die sektiererische Weltfremdheit der „Lodengrüner“, die Strategien radikaler Untergrundkämpfer, die sich zu einer Art „Grüner Armee Fraktion“ zusammenschließen — sowie die Konzepte des ökologisch ausgerichteten Neuen Naturschutzes. Herausgeber Jochen Bölsche skizziert das Modell einer „Ökosozialen Marktwirtschaft“ — letzte Chance zur Abkehr vom Raubbau an den Lebensgrundlagen des Menschen?

Sie waren Gäste des Dünsbergvereins

Wanderer aus Köln verbrachten die tollen Tage in Biebertal

Biebertal (sch). »Geflohen« aus der Karnevalsstadt Köln, starteten jetzt während der tollen Tage 23 Mitglieder des Deutschen Alpenvereins der Sektion Köln-Rheinland zu gemeinsamen Wanderungen mit ihren Freunden vom Dünsberg-Verein. Schon seit drei Jahren bestehen enge Bindungen. Vorsitzender Erhard Will freute sich darüber, daß es den Kölnern offensichtlich in Biebertal so gut gefällt, daß sie sogar den Trubel des rheinischen Karnevals dieser Begegnung opfern. Paul und Udo Weber hatten das Treffen bestens vorbereitet.

Mit dem Bus fuhr man zu den Heuchelheimer Seen. Von dort wanderten die Gruppen gemeinsam zu dem Atzbacher Mühlchen.

Später ging es zum Dünsberg hinauf. Abends wurden in der Gastwirtschaft »Zum Dünsberg« Geschenke ausgetauscht und die Geneinladung zu einer gemeinsamen Wanderung durch die Eifel ausgesprochen.

Wolfgang Lob servierte als waschechter Rheinländer Karnevalskost auf kölnische Art. Der »Fußballclub Radeberg« präsentierte einen richtigen Kölner »Krätzjer«. Dies ist eine Parodie auf den Verein.

Am nächsten Morgen ging es zum Frühschoppen wieder auf den Hausberg von Biebertal. Gestern, am Rosenmontag, stand noch eine Wanderung durch den Krofdorfer Forst auf dem Programm.



Karl Hartmannsberger (links) und Erhard Will tauschten Gastgeschenke aus.
(Foto: Schütter)

Biebertal-Wettenberger Zeitung vom 6. März 1984

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION RHEINLAND KÖLN

PROTOKOLL

über die Mitgliederversammlung am 23. März 1984 im Kolpinghaus Köln

Anwesend: 142 Mitglieder
Beginn: 19.40 Uhr
Ende: 20.50 Uhr

Zu TOP. 1. Begrüßung der Anwesenden

Dr. Dries begrüßte die Anwesenden der dieses Mal weniger gut besuchten Mitgliederversammlung, wobei er unter Hinweis auf die Fertigstellung und Einweihung des Kölner Hauses und die gleichzeitige Feststellung, daß die ursprünglich ins Auge gefaßte Erhöhung der Mitgliedsbeiträge nicht notwendig wurde, im Gegenteil, die Finanzlage der Sektion trotz der starken Belastungen, relativ gut sei, schon auf den Tagesordnungspunkt 4 überleitete.

Zu TOP. 2. Totengedenken

Die Versammelten gedachten der Mitglieder, die im Jahre 1983 verstorben sind.

Zu TOP. 3. Ehrung langjähriger Mitglieder

Die Vielzahl der Jubilare wurde von dem 1. Vorsitzenden und seinem Vertreter, Herrn Hentschel, im Namen der Sektion begrüßt und geehrt.

Außerdem wurde bekanntgegeben, daß entsprechend eines Vorstandsbeschlusses alle diesjährigen Jubilare (25, 40, 50) und alle früheren Jubilare mit über 40-jähriger Mitgliedschaft in diesem Jahre (1984) für 7 Tage eine kostenlose Übernachtung auf dem Kölner Haus in Anspruch nehmen können. Die

Abwicklung erfolgt über ein Bonussystem. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle. Die Bestellung des Zimmers erfolgt unmittelbar zwischen Jubilar und Kölner Haus.

Zu TOP. 4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes

Über die in den Gletscherspalten 1/84 Februar bereits veröffentlichten Jahresberichte der einzelnen Abteilungen hinaus informierten die Herren Sauerland und Clemens über den Klettergarten Nordeifel und über Kölner Haus und Hexenseehütte.

Zu TOP. 5. Kassenbericht 1983

Herr Partting erläuterte den ebenfalls der Mitgliederversammlung vorliegenden Bericht des Schatzmeisters 1983. Der Kassenbericht wurde ohne weitere Aussprache angenommen.

Zu TOP. 6. Bericht der Kassenprüfer

Herr Wahl verlas den Bericht der Kassenprüfer, der mit dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes schloß.

Zu TOP. 7. Entlastung des Vorstandes

Bei 1 Stimmenthaltung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Zu TOP. 8. Neuwahl von Vorstandsmitgliedern und zu TOP. 9. Wahl des Ältestenrates

Nach dem Versammlungsverlauf waren zu diesen beiden Tagesordnungspunkten keine Wahlen notwendig geworden.

Zu TOP. 10. Haushaltsvoranschlag 1984
Der Haushaltsvoranschlag 1984 wurde einstimmig angenommen.

Zu TOP. 11. Klettergarten Nordeifel (Magnesiaverbot)

Wie schon unter TOP. 4 angedeutet, hat die Versammlung auf Antrag von Herrn Sauerland folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt:

»Die Mitgliederversammlung der Sektion Rheinland Köln des DAV begrüßt den beim Treffen der Kletterer am 11. 2. 1984 in Blens gefaßten Beschluß, im Klettergarten Nordeifel aus Umwelt- und Naturschutzgründen auf den Einsatz von Magnesia beim Klettern zu verzichten. An alle Besucher des Klettergartens wird eindringlich appelliert, sich im Sinne dieses Beschlusses zu verhalten, damit der Klettergarten nicht in seinem Bestand gefährdet wird.«

Zu TOP. 12. Verschiedenes

Aus der Mitte der Versammlung wurde die Frage aufgeworfen, wie es sich bei

Mehrtageswanderungen um den Versicherungsschutz für Fahrzeuge, Insassen und Wanderer verhält.

Es wurde seitens des Vorstandes zugesagt, diesen Punkt auf die Tagesordnung für die nächste Vorstandssitzung am 3. 5. 1984 zu setzen, wobei es der Antragstellerin und Herrn Brehm, der sich bis dahin in Versicherungskreisen umhören will, freigestellt ist, ebenfalls an der Sitzung teilzunehmen.

Es wurde außerdem noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Klettergruppe in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen feiert.

Der Mitgliederstand der Sektion setzt sich am Ende des Jahres 1983 wie folgt zusammen:

2486 A-Mitglieder, 965 B-Mitglieder, 622 Junioren, 293 Jugend, 25 Kinder. Insgesamt also 4391 Mitglieder.

Protokoll:
K. Mayr

Sitzungsleitung:
Dr. K.-H. Dries



Jubilarenehrung

Blens-Bericht des Hüttenwartes — Jahr 1983

Anstelle eines Vortrages

Ich kann hier erstmals einen Jahresrückblick vortragen. Wie dabei üblich, zuerst etwas Statistik:

Die Anzahl der Übernachtungen hat sich um 122 gesteigert, so daß insgesamt 1586 Übernachtungen zu verzeichnen sind.

Trotz der Gebührenerhöhung der Übernachtungsgebühren sind die Einnahmen nicht proportional zu den Übernachtungszahlen gestiegen, da verstärkt von unserer Jugend und der anderer Sektionen das preiswerte Matratzenlager benutzt wurde.

Die teilweise mit erheblicher Überbelegung.

Die Einnahmen konnten insgesamt um 1833,— DM gesteigert werden. Sie belaufen sich auf insgesamt 12 701,95 DM.

Dagegen stehen Ausgaben in Höhe von 21 747,57 DM. Die Unterdeckung beträgt 9 045,62 DM.

Die Eigenleistung an Arbeit von 1500,— DM findet hier keinen Ansatz. Dies ist berechtigt, da für unsere Ausbildungs- und Trainingssituation wichtig. Somit sind 58,40% der Einnahmen gedeckt. Vorjahr 49,8%.

Zum Organisationsschema der Hütte.

Der von mir eingeführte oder wiederbelebte Hüttendienst anstatt eines ständigen Hüttenwartes in Blens hat sich bewährt. Natürlich ist ein solches System mit kleinen Macken behaftet, aber bei dem bisherigen Einsatz bin ich für die kommenden Jahre optimistisch und glaube an die weitere Praktikabilität.

Der Hüttendienst wird jedoch von einem noch sehr begrenzten Personenkreis getragen, hier muß die Jugend ran und mitmachen, denn Blens ist auch ihr Interessengebiet.

Dies war eine Aufforderung.

Meine Tätigkeit, die eigentlich nur aus Ärger und Entsetzen darüber entstanden ist, daß niemand ran wollte, nach dem Karl Horst sein Amt niederlegte, werde ich es noch ein Jahr weiterführen. Die Organisation der Blenser Hütte ist nicht schwer, wenn die Last, wie im Moment geschehen, auf viele verteilt wird. Ich möchte in diesem Jahr den nächsten Hüttenwart in die administrativen Dinge einarbeiten, und stelle mir für den Posten des Hüttenwartes ein rollierendes System vor: Das erste Jahr eingewiesen werden, das zweite Jahr den Nachfolger einweisen.

Ich sehe den Pool der »Hüttendienstler« als das dafür notwendige Reservoir an. Die Organisationsform ist geschaffen und kann verbessert werden. Meine Aufgabe ist damit erfüllt.

Ich bedanke mich für die Hilfe aller, besonderen Dank an meinen »2. Mann«, Helmut Volk, ohne Euren Einsatz wäre meine Idee gescheitert. Möge es weiter so sein. Vielen Dank.

Noch einen Nachsatz:

Für die folgenden Termine werden noch Hüttendienstler gesucht:

28./29. 4., 9.—11. 6. (Pfungsten), 14./15. und 21./22. 7. (Schulferien), 4./5. und 11./12. 8. (Schulferien).

Komperdell —

touristische Entwicklung und Naturschutz 1958 — 1984

Unter der wissenschaftlichen Beratung durch Prof. Dr. Dr. Linkens, Universität Nijmegen (Niederlande) sind seit 1958 jährlich Studentengruppen der botanischen Fakultät zum Kölner Haus gefahren, um botanische Studien zu treiben. Hierbei wurden pflanzliche Bestandsaufnahmen gemacht und die Vegetation des Pflanzenkleides kontinuierlich beobachtet. Die Tatsache, daß wahrscheinlich sehr selten derartige jährlich fortgeführte Untersuchungen im alpinen Bereich vorliegen, hat sich der Vorstand der Kölner Sektion des Deutschen Alpenvereins entschlossen, 1984 eine umfassendere Zusammenstellung dieser Arbeiten zu versuchen.

Folgende Themen sollen von jungen Wissenschaftlern bearbeitet werden:

1. Bestandsaufnahme — allgemeine Entwicklung der Vegetation des Pflanzenkleides
2. Wirtschaftliche Entwicklung im Talort Serfaus und auf der Komperdell Alpe
3. Maßnahmen zum Landschaftsschutz (Beurteilung der bereits durchgeführten Wiederbegrünungsmaßnahmen, Beurteilung zukünftiger Möglichkeiten).

Die Koordination für dieses Projekt liegt beim Deutschen Alpenverein — Sektion

Rheinland — Köln, vertreten durch Herrn Herbert Clemens, in Verbindung mit der Gemeinde Serfaus, Herrn Bürgermeister Tschiderer. Die Sektion Rheinland — Köln wird ihrerseits einen finanziellen Beitrag für die Fahrt- und Unterbringungskosten der jungen Wissenschaftler zahlen. Die wissenschaftliche Beratung liegt bei Prof. Dr. Dr. Linkens.

Die Ausführung der Aufgabengebiete 1 und 3 übernimmt federführend Herr Peter van Gemert, Prof. Bromstraat 22, NL 6225 AX Nijmegen, Tel. 080228353 und zu 2 Frau Gabriele Knoll, MarthasträÙe 40, Köln-Dellbrück.

Frühere Dokumentationen im Bereich der Botanik und des Naturschutzes werden bei Prof. Dr. Dr. Linkens gesammelt, Material für den 2. Arbeitsbereich erbittet Frau Knoll.

Ein erstes Gespräch mit Bürgermeister Tschiderer führten Herbert Clemens, Prof. Linkens, Gaby Knoll und Robert Wagner am 9. 4. 84 in Serfaus. Herr Tschiderer sagte seine volle Unterstützung zu und versorgte die Arbeitsgruppe bereits mit Material. Die Redaktion der Dokumentation unter Mitarbeit des Naturschutzreferenten Walter Büttgens ist für Herbst 84 geplant.

Neue Mitarbeiterin in der Bücherei



Ab Juli 1984 wird die Buchausleihe von Frau **Gisela Becher** betreut. Hierdurch ändern sich die Öffnungszeiten der Bücherei. Ab 5. 7. 1984 ist die Bücherei jeweils **donnerstags von 18.00 bis 19.30 Uhr** geöffnet.

Der Vorstand der Sektion dankt Frau Becher für ihre Mithilfe.

Selbstversorgerhütte

Messinghausen



5790 Brilon 3, Am Kirchberg 8.

Wir sind umgezogen

Wir haben ein 140jähriges Bauernhaus zu einer gemütlichen Berghütte umgebaut.

Sie wird nicht ständig von uns selbst genutzt, so daß wir auch Gastgruppen aufnehmen können.

Die Hütte bietet 32 Matratzenlager in drei Schlafräumen. (1 x 8, 1 x 10, 1 x 14 Plätze). Wände und Decken sind in Naturholz, massiv ausgeführt. Im Winter sorgt eine Warmluftheizung für angenehme Temperatur in den Schlafräumen.

Der Tagesraum ist auch mit Holz ausgekleidet. Öfen. Lautsprecheranlage. Fest installierte Leinwand.

Die Küche ist gekachelte. Zwei Elektro-Herde. Eine Kochmulde. Zwei getr. Edelstahlspülen. Zwei Kühlschränke. Besteck — Geschirr — Töpfe vorhanden. Waschräume, Toiletten und Duschen für Damen und Herren getrennt. Gekachelte.

Die Kosten? Pro Person und Nacht 6,50 DM. — Dusche 1,— DM.

Anmeldungen beim Hüttenwart: R. Espei — Rheindorfer Burgweg 7 b — 5303 Bornheim

Mit freundlichen Grüßen und »Berg Heil« — Arbeitsgruppe SVH Messinghausen.

Ruf-Nr. 0221/3597246 Di. 02227/1033 Pr.

Kletterführer — Wanderführer und Karten
Alpine Literatur und Bildbände
in bewährter Tradition immer vorrätig bei



Buchhandlung C. Roemke & Cie.

Apostelstraße 7, 5000 Köln 1, Telefon 21 76 36

N letzter Bergsportausrüster
vor der Burgwand
ordkante Nideggen

Ausrüstung für Fels-Eis-Klettern
Wandern, Klettern
steig, Trekking
Planung und
Durchführung
von Expeditionen

DIE RICHTIGE AUSTRÜSTUNG

ist Voraussetzung für erfolgreiche Bergtouren.

Wir sind Alpin-Spezialisten, beschäftigen uns an mehr als 280 Tagen im Jahr mit Bergsport- und Skiausrüstungen, beraten Sie mit der notwendigen Sachkenntnis und bieten Ihnen

das größte Bergsport-Angebot im westdeutschen Raum.

Mehr als 1200 alpine Ausrüstungsteile umfaßt unser Gesamtsortiment, eingekauft in den Ländern — USA, Kanada, Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, England, Frankreich, Schweiz, Österreich, Italien, Spanien, Jugoslawien, Irland, Asien und Deutschland — **ein wirklich internationales Angebot.**

Informieren Sie sich unverbindlich.

Besuchen Sie uns in unserem Verkaufshaus in Köln und verlangen Sie unseren ausführlichen

BERGSPORT-KATALOG

Einer der großen deutschen Bergsport-Ausrüster

HEI-HA-SPORT

Hanno Bochmann GmbH

Detail - Versand - Fabrikation - Skischule

5000 Köln 1 - Breite Straße 40 - Ruf: 0221/216742



kein Problem, Parkhaus gegenüber

Buchungsstelle für Westdeutschland der
»HOCHGEBIRGSSCHULE TYROL«, Innsbruck
Prospekte kostenlos.

Alpenvereins
Bücherei

84 415

Dia-Vorträge 1984/1985

- 26.10.1984 Dieter Freigang
Das Tiroler Hochgebirge
- 16.11.1984 Florian Schmitz
Quer durch den Alpenbogen
- 7.12.1984 Kurt Schwabe
Komm mit ins Berner Oberland
4. 1.1985 Christian Kleinert
Vulkane und Eisgipfel am Äquator
1. 2.1985 Leo Baumgartner
Osttirol für den Bergsteiger und Wanderer
8. 3.1985 Hans Pilz
Wandern im Traunviertel*)

*) Veranstaltung unter Vorbehalt, Gletscherspalten beachten!!!

Beginn 20.00 Uhr

in der Gehörlosenschule Gronewaldstr. Nr. 1 —s. Rückseite, erreichbar mit Bus Linie 136 ab Neumarkt bis Geibelstraße oder Linie 1 und 2 bis Universitätsstraße, von dort Fußweg ca. 5 Minuten. Parkplatz Schulhof **nur** bis Ende der Veranstaltung.



Pädagogische Akademie

Fragenheimstr.

Str.

waldstr

Groner

Gehörlosenschule

Fachschule

Dürener

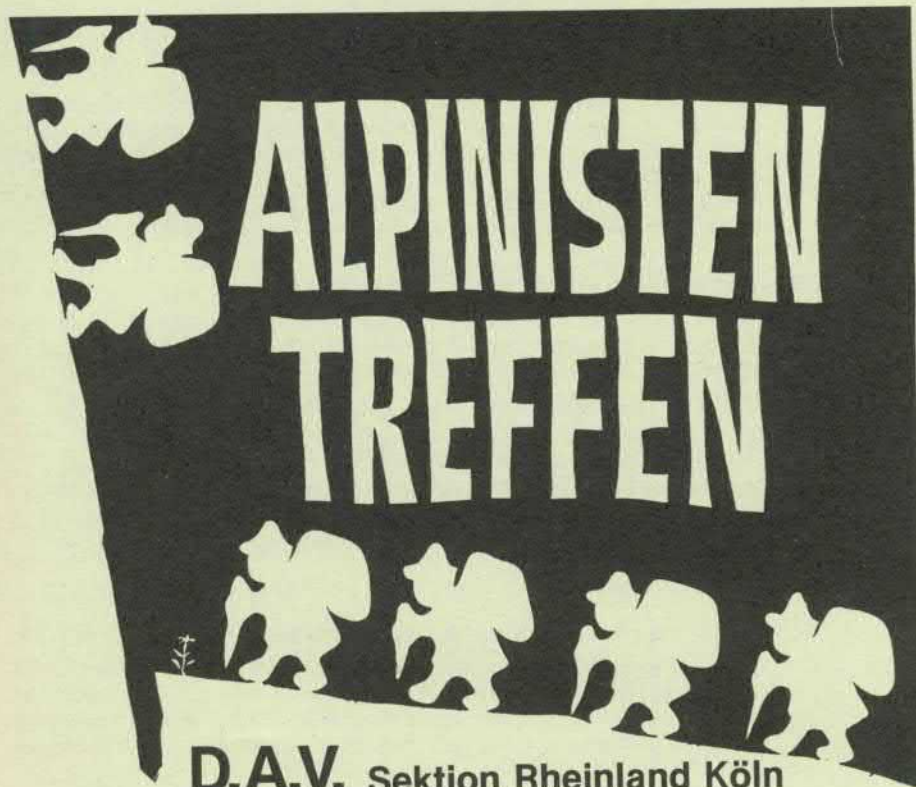
Schwering-Platz

Brucknerstr.

Sektion Rheinland/Köln des Deutschen Alpenvereins

Gereonshof 49 — 5000 Köln 1 — Telefon (02 21) 13 42 55

Programm II/1984



D.A.V. Sektion Rheinland Köln

Abenden, Festhalle Termin: 27. 10. 84 19.00 Uhr

Programm wird im
Herbst bekanntgegeben

**Einladung
zum Crosslauf**

am 29. 9.84, Start: 15.00 Uhr in Blens
Ausschreibung erfolgt rechtzeitig!

Vorträge

- 26.10.1984 Dieter Freigang: **»Das Tiroler Hochgebirge«**
»Ein Streifzug durch Silvretta, Stubaier- und Ötztaler Alpen«
Normalanstiege zu den schönsten Gipfeln dieser drei Gebirgsgruppen. Piz Buin, Dreiländerspitze, Wildspitze, Weißkugel, Similaun und die Berge der begehrten Stubaier Hochtour.
- 16.11.1984 Florian Schmitz: **»Quer durch den Alpenbogen«**
Sektion Rhld. Köln
Diareise vom Dachstein zum Montblanc. Große Routen, Felsfahrten der wichtigsten Klettergebiete. Dachstein, Dolomiten, Urner Alpen, Montblanc. Freie Durchsteigung der »Großen Zinne«, Jorasses West-Wand usw.
Die Aufnahmen entstanden im Jahrhundertsommer 1983 und geben Aufschluß über die Feriengestaltung einiger Sektionsmitglieder.
- 7.12.1984 Kurt Schwabe: **»Komm mit ins Berner Oberland«**
Komm mit als Naturfreund, Wanderer und Bergsteiger. Führung um Kandersteg — Balmshorn und Blümlisalpgruppe, ins Lauterbrunnental zu Mönch und Jungfrau, nach Grindelwald zum Wetterhorn bis zum Kletterparadies der Engelhörner.
4. 1.1985 Christian Kleinert: **»Vulkane und Eisgipfel am Äquator«**
Exkursionen ins Landesinnere von Rwanda (Zentral-Afrika) und ins benachbarte Zaire. Führung zu den 4500 m hohen Virunga Vulkanen mit ihren Bergwäldern und Berggorillas und den über 5000 m hohen Gletscherbergen des Ruwenzori.
1. 2.1985 Leo Baumgartner: **»Osttirol für den Bergsteiger und Wanderer«**
Skibergsteigen im Villgratental, rund um Obertilliach und in der Venedigergruppe, Wasserfallklettern, Felsklettern in den Lienzer Dolomiten, Wandern im Villgratental, Lienzer Dolomiten, Schober- und Venedigergruppe. Kastengrat von der Rudolfshütte bis zum Großglockner, Glockner-Nordwand usw.
8. 3.1985 Hans Pilz: **»Wandern im Traunviertel«**
Beschreibung von Wanderungen im Enns-, Steyr-, Krems-, Alm- und Trauntal sowie kleinerer Seitentäler. Ausgedehnte Touren auf die umliegenden Plateaus, Bergkämme und Gipfel. Besuch der am Wegrand liegenden Kultur- und Naturdenkmale.

Bei diesem Vortrag könnte sich eine Terminverschiebung ergeben. Bitte auf die »Gletscherspalten« achten.

Alpinistengruppe

- 2./3.6.1984 **Klettern im Morgenbachtal**
Leitung: Jürgen May
Anfahrt: Linksrh. BAB Richtung Mainz — Abfahrt Stromberg/Waldalgesheim — dort links Richtung Jägerheim—Gerhardshof—DAV Zeltwiese. DAV-Ausweise mitbringen!
13. 6.1984 **Karte und Kompaß — Theorie und Praxis**
Leitung: Jürgen May. Kompass und Sportbekleidung bitte bringen!
Treffpunkt: 19.00 Uhr Jahnwiese
- 21.—24.6. **Wanderung durch die Vogesen**
Auskunft und Anmeldung bis 1. 5. 1984 bei Dieter Kretzschmar
15. 8.1984 **Fixtreffen: Stadtspiel**
Leitung: Bert Zeferer
Treffpunkt: 19.00 Uhr vor der Geschäftsstelle
26. 8.1984 **Biologisch-botanische Wanderung bei Gerolstein**
Führung durch einen Fachmann des Verkehrsamtes Gerolstein.
Dauer ca. 3 Stunden
Treffpunkt: 15.00 Uhr Krankenhaus Gerolstein
19. 9.1984 **»Jahreshauptversammlung«** in der Geschäftsstelle (19.30 Uhr)
Damit wir auch für 1985 ein Programm erstellen können, was unseren Wünschen entspricht, lade ich alle Aktiven hierzu herzlich ein.
22. 9.1984 **Klettern in Ratingen**
Leitung: Hans Schneider
Treffpunkt: 9.00 Uhr Wiener Platz (Parkplatz Hochhaus)
- 28.—30.9. **Pfalzwanderung**
Verbindliche Anmeldung bis 31. 8. und Auskunft bei Hans Schlosser
- 17.10.1984 **Fixtreffen in der Geschäftsstelle** (19.30 Uhr)
Dia- und Photoabend über das Jahresgeschehen 1984.
- 28.10.1984 **Wanderung vom Bröltal zum Siegtal**
Leitung: Jürgen May
Treffpunkt: 9.00 Uhr Parkplatz am Hochhaus Wiener Platz
- 14.11.1984 **Fixtreffen in der Geschäftsstelle**
Vertonter Diavortrag: Sonnige Tage am Dachstein
Referent: Lothar Döbel

2.12.1984 **Wanderung rund um Much**
 Leitung: Werner Meschter
 Treffpunkt: 9.00 Uhr Wiener Platz Parkplatz am Hochhaus

19.12.1984 Fixtreffen in der Geschäftsstelle (19.30 Uhr)
Diavortrag: Dolomitenhöhenweg Nr. 2
 Referent: Leo Janssens

Rufnummern der Veranstaltungsleiter:

Boden (0 22 52) 63 90; Böhm 38 76 46; Meschter 66 69 60; Zeferer 63 34 39; Kubeth 63 99 08; Kretschmar 23 02 11; Schlosser 44 52 36; Döbel 31 97 40; Janssens (0 22 34) 7 43 49; Holtmann 55 02 14.

Nähere Auskünfte über die Alpinistengruppe und ihr Programm bei deren Leiter: Jürgen May, Oberländer Wall 26, 5000 Köln 1, Telefon 38 39 66

Sportgruppe

Treffpunkt: jeden Dienstag, 20.00 Uhr, Müngersdorfer Stadion, Osthalle

Tourengruppe - Aktivitäten II/1984

(Änderungen vorbehalten)

Mittelgebirge

10. 6.	Steinbachtalsperre — Effelsberg	Dieter Blättermann
17. 6.	Königswinter — Linz	Hans Jochen Hensel
24. 6.	III. Alpintraining	Tourengruppe
8. 7.84	Von Esch nach Knechtsteden	Helmut Silber
14. 7.84 Samstag	Von Cochem nach Kloster Martental	Irma u. Heinz Wahl
22. 7.84	Neyetalsperre mit anschl. Schwimmen in der Bevertalsperre	Elisabeth Freyberg
4. 8.84	»Für die Daheimgebliebenen« mit und ohne Kinder — Besuch der Freilichtbühne Schloß Burg »ROBIN HOOD« Anmeldung bis 31. 5. 84 bei Vorauszahlung von 10,— DM auf Konto Nr. 451690 — H. Kluck — Stadtparkasse Monheim	Heinz Kluck
19. 8.84	Naturpark Schwalm-Nette	Lutz Frommhold
26. 8.84	Schwammenauel — Einruhr	Leo Honold u. Willi Reyers
9. 9.84	Bergisches Land	Heinz Kluck

16. 9.84	Von Zweifall ins Rote Wehebachtal	Klaus Müller
23. 9.84	Kirmeswanderung von Rolandseck nach Remagen	Gertrud Völker
30. 9.84	Von Loope nach Overath	Wolfgang Kühnel
5.—7.10. 84	Bad Kreuznach	Leo Honold
14.10.84	Rund um den Aremberg/Eifel	Klaus Müller
21.10.84	Auf zum Schlachtfest nach Linde	Irma u. Heinz Wahl
27.—28.10.	Rurtalwanderung und Hohes Venn mit Alpinistentreffen in Abenden Anmeldung bis 30. 9. 84 bei Anzahlung von 20,— DM auf Konto Raiffeisenbank Frechen-Hürth e. G., BLZ 370 693 65, Konto-Nr. 155 27	Elisabeth u. Edi Stöppler
4.11.84	Wahnbachtalsperre	Dieter Blättermann
11.11.84	Remagen — vom Rhein zur Ahr	Elisabeth Freyberg
18.11.84	Südöstl. Siebengebirge und auf der Linzer Höhe	Willi Reyers
25.11.84	Adenau — Nürburg	Leo Honold u. Willi Reyers
2.12.84	Führung unter dem Kölner Dom mit anschl. Waffenessen auf dem Flohmarkt St. Agnes	Ullrich Wiencke
9.12.84	Rund um Rösraht	Hans-J. Hensel
16.12.84	Jahresabschlußwanderung mit gemütl. Beisammensein	Elisabeth Stöppler

Die Einzelheiten zu den Wanderungen und Veranstaltungen werden rechtzeitig durch Aushänge und Handzettel (Monatsprogramm) bekanntgegeben.

Adressen und Rufnummern der Tourenführer sind im Anschriftenverzeichnis aufgeführt.

Das **Alpintraining** am Stenzelberg im Siebengebirge beginnt jeweils um 10.00 Uhr. Die Anfahrt erfolgt per PKW. Empfohlene Abfahrt 9.00 Uhr vom Treffpunkt Amerikahaus an der Hahnenstraße.

PKW-Inhaber wollen spätestens eine Woche vorher Herrn Stöppler ihre Bereitschaft zum Mitnehmen von Mitfahrern bekanntgeben. Telefon (4 40) 7 59 16 von Köln, sonst (0 22 23) 7 59 16.

Die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen ist erwünscht.

Bitte warten Sie mit dem Kauf von Ausrüstungsgegenständen.

Beratung und Information erhalten Sie beim Alpintraining.

Aus versicherungsrechtlichen Gründen ist die Teilnahme am Alpintraining nur AV-Mitgliedern möglich.

Noch Plätze frei !!!

Hochgebirge

	Teilnehmer	Tourenleiter
19.7.—22.7. Klettersteige um Oberstdorf	6	Dieter Eisert
28.7.— 4.8. oder 25.8.— 1.9. Höhenwege im Reintal/Südtirol	8	Wolfgang Kühnel
4.8.—11.8. Bergwanderung oberhalb des Rhonetal und Aletschgletschers	8	Karl. W. Seifert
18.8.—25.8. Schlierseer und Ternseer Berge	6	Wanda Sallmann
25.8.— 1.9. Basiskurs für Bergwanderer (Anfänger) Kölner Haus	16	Dieter Eisert Bert G. Kraus
25.8.— 1.9. Klettersteige im Wilden Kaiser	6	Helmut Silber
2.9.— 9.9. Klettersteige um Corvara	6	Helmut Silber
1.—8.9. Herbstwanderwoche Kölner Haus	12	Edi Stöppler Lutz Frommhold
1.9.— 9.9. Quer durch den Dachstein Kletter- und Eisefahrung erforderlich	6	Horst Siepelt
1.9.— 8.9. Irgendwohin	6	Hans Koch
Termin nach Absprache Hochtouren im Wallis	6	Franz Pohl
Termin nach Absprache Grundkurs — Klettern im Fels	6	Karl Horst
15.9.—22.9. Wanderung durch den Bayerischen Wald	12	Hans J. Hensel

Anmeldungen nur bei den Tourenleitern

Bei der Anmeldung ist eine Unkostenvorauszahlung von 50,— DM an den Tourenleiter zu leisten, die während der Fahrtenwoche zur Verrechnung kommt. — Voraussetzung für die Teilnahme an den Hochgebirgswanderwochen ist die Beteiligung an Konditionswanderungen der Tourengruppe und am Alpintraining / Stenzelberg im Siebengebirge.

Berg Heil!
Ihre Tourengruppe

Basiskurs Bergwandern 1984

Veranlaßt durch zahlreiche Anfragen von Mitgliedern der Sektion Rheinland — Köln haben wir uns entschlossen, im Spätsommer 1984 einen Basiskurs im Bergwandern für Anfänger anzubieten. Der Kurs wird auf dem sektionseigenen Kölner Haus auf Komperdell stattfinden. Angesprochen werden Mitglieder des DAV, die keine oder ganz wenig Erfahrung im Gebirge haben. Erforderlich ist eine gute Kondition, die es erlaubt, Touren von 5—6 Stunden durchzustehen. Über die erforderlichen Ausrüstungsgegenstände werden die Kursteilnehmer vor Kursbeginn informiert. Die beiden Ausbilder stehen auch zu einem Gemeinschaftseinkauf beratend zur Verfügung.

Die Lernziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsichten zur selbständigen Auswahl
- Planung und Durchführung von Bergwanderungen auf Wegen, im weglosen Gelände und auf Klettersteigen

Auf dem Kölner Haus werden wir Unterkunft und Verpflegung finden. Es stehen Zimmer mit 1 bis 6 Betten sowie Matratzenlager zur Verfügung. Das Kölner Haus ist von Serfaus mit der Kabinenseilbahn zu erreichen.

Der Basiskurs schließt die Vermittlung von theoretischem Wissen und praktischen Übungen ein. Wir werden vom zweckmäßigen Packen des Rucksackes bis zum Besteigen des Furglers (3013 m) oder des Hexenkopfes alles üben.

Abends werden Sie zu den unterschiedlichen Themen kurze Vorträge hören.

Termin = 25. 8.—31. 8. 1984

Information: Hans Dieter Eisert — 0 22 05/13 18 Bert Günter Kraus — 0 22 06/36 03

Vorankündigung:

Eine Woche »Wanderung durch den Bayerischen Wald« im September 1984

Ausgangspunkt ist der Bahnhof Furth im Wald, die Wanderung verläuft über den nördlichen Hauptwanderweg, sie endet beim Rosenberger-Gut am Dreisessel.

Fahrtkosten mit der Bundesbahn für Hin- und Rückfahrt ca. 175,— DM

7 Übernachtungen mit Frühstück — 2 Hütten, 4 Gasthäuser,
1 Jugendherberge — ca. 210,— DM

Gesamtkosten: ca. 385,— DM

Bedingt durch die geringen Aufnahmemöglichkeiten der Hütten und Gasthäuser ist die Teilnehmerzahl auf 12 Personen beschränkt.

Interessenten melden sich bitte bei:

Hans-Jochen Hensel, Am Kurtenwald 10, 5064 Rösrath-Forsbach, Tel. (0 22 05) 43 95.

Dia-Abende der Tourengruppe

Freitagabend in der Geschäftsstelle Gereonshof. Beginn: 19.30 Uhr.

5.10.84	Dämmerstopp	
12.10.84	Oberwallis	Karl W. Seiffert
19.10.84	Besteigung von Mönch, Jungfrau und Mont Blanc	Hans Passut
26.10.84	— Gehörlosenschule — Tiroler Hochgebirge	Dieter Freigang
2.11.84	Dämmerstopp	
9.11.84	Fotosafari in Botswana und Zimbabwe	Günter Breuksch
16.11.84	— Gehörlosenschule — Quer durch den Alpenbogen	Florian Schmitz
23.11.84	Höhenwege vom Grand Paradiso zum Mont Blanc	Wolfgang Eckhardt
30.11.84	Kaisergebirge	Helmut Silber
7.12.84	— Gehörlosenschule — Komm mit ins Berner Oberland	Kurt Schwabe
14.12.84	Leningrad / Moskau und von Soglio / Bergell bis Grenoble	Erwin Liesack

Änderungen vorbehalten

Jugend I (ca. 10—13 Jahre)

Treffen wie bisher jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, um 17.00 Uhr im AV-Jugendraum, Gereonshof 49, 5000 Köln 1.

Leiter der Jugend I:

Antje Stempel, Stresemannstraße 3, 5000 Köln 90, Telefon (0 22 03) 3 44 74

Dieter Schnitzius, Ludwig-Heinrich-Straße 30, 5000 Köln 71, Telefon (02 21) 7 90 43 57

Jugend II (ca. 12—18 Jahre)

Treffen donnerstags 18.00 Uhr, 14tägig, im Wechsel mit der Jungmannschaft. (Auskunft beim Gruppenleiter oder bei der Geschäftsstelle)

Gruppenleiter der Jugend II:

Rainald Wallersheim, Longericher Straße 462, 5000 Köln 60, Telefon (02 21) 5 99 34 92

Stefan Müller, 5000 Köln 41, Luxemburger Straße 437, Telefon (02 21) 46 13 53

Marianne Fitz, 5000 Köln 40, Kirchweg 15, Telefon (02 21) 48 13 67

Jugend III (14—20 Jahre, ehemals Jugend II)

Treffen montags 14tägig, 18.00 Uhr.

Gruppenleiter der Jugend III:

Burkhard Frielingsdorf, Steinbrecher Weg 22, 5060 Bergisch Gladbach 3, Telefon (0 22 04) 6 44 56

Uta Wallersheim, Longericher Straße 462, 5000 Köln 60, Telefon 5 99 34 92

Jungmannschaft (ab 18 Jahre)

Treffen wie bisher donnerstags 14tägig, 18.00 Uhr

(Auskunft beim Gruppenleiter oder bei der Geschäftsstelle)

Leiter der Jungmannschaft:

Olaf Breidt, Röntgenstraße 15, 5000 Köln 30

Georg Klein, Volksgartenstraße 26, 5000 Köln 1

Klettergruppe

Sportabend

Jeden Mittwoch 19.30—20.30 Uhr Turnhalle Am Gereonswall

Jetzt schon vormerken:

29. 9.1984 Crosslauf
Start: 14.00 Uhr im Odenbachtal

27.10.1984 Alpinistentreffen
Beginn: 19.00 Uhr in der Festhalle Abenden

Fixtreffs wieder nach Vereinbarung im »Bloomekörvje«.

Wandergruppe

Sonntag, 17. 6.1984	Engelskirchen	Wf. Eberhard Scheferhoff
Sonntag, 24. 6.1984	Mittlerer Westerwald	Wf. Helmut Hüttinger
Sonntag, 1. 7.1984	Rurquelle Rur	W. Lingscheidt
Sonntag, 8. 7.1984	Gebirgsbach Rur	W. Lingscheidt
Sonntag, 15. 7.1984	Monschau — Heimbach	W. Lingscheidt
Sonntag, 22. 7.1984	Schelder Wald PKW	H. Peintinger
Samstag, 28. 7.1984	Rotweinwanderweg	W. Koebe
Sonntag, 12. 8.1984	Valkenburg Niederlande mit PKW	K. Hartmannsberger

Sonntag, 26. 8.1984	Erntefest	K. Hartmannsberger
Samstag, 1. 9.1984	Kulturspaziergang Köln	W. Lingscheidt
Sonntag, 2. 9.1984	Walporzheim — Sinzig	H. Scheferhoff
Sonntag, 9. 9.1984	Kalltal	W. Lingscheidt
Sonntag, 16. 9.1984	Blankenberg	E. Scheferhoff
Sonntag, 23. 9.1984	Ardennen	W. Lob
Samstag, 29. 9.1984 u. Sonntag, 30. 9.1984	Oktoberfest	H. Hüttinger u. H. Peintinger
Sonntag, 7.10.1984	Münstereifel — Michelsberg	K.Müller
Sonntag, 14.10.1984	Rheinhöhenweg Linz	W. Koebe
Samstag, 20.10.1984 u. Sonntag, 21.10.1984	Blens	W. Lingscheidt
Sonntag, 28.10.1984	Hohes Venn	W. Lob
Sonntag, 4.11.1984	Oberberg. Land Homburger Ländchen	H. Hüttinger
Samstag, 10.11.1984	Kaffeeklatsch mit Senioren	M. Weidmann
Samstag, 17.11.1984	Wermelskirchen	W. Koch
Sonntag, 25.11.1984	Kermeter	W. Lingscheidt
Sonntag, 2.12.1984	Adventsfeier	
Sonntag, 9.12.1984	Adventswanderung	K. Hartmannsberger

Anmerkungen

Anmeldungen zu Mehrtagswanderungen **nur beim Wanderführer**, evtl. Vorauszahlungen sind an die Geschäftsstelle zu leisten.

Anmeldungen zu Busfahrten sowie auf Gruppenfahrtschein sind **verbindlich**. Bei Rücktritt ohne Neubelegung des Platzes können Fahrkosten etc. nicht erstattet werden. Für nicht in Anspruch genommene Platzreservierungen ohne Vorauszahlung müssen die Unkosten nachgefordert werden.

Bei Wanderungen mit Pkw-Anfahrt ist der Treffpunkt am Parkplatz vor dem Amerikahaus/Brücke an der Hahnenstraße.

Teilnehmer an diesen Wanderungen sollten sich nach Möglichkeit wegen der Mitfahrt und der Bereitstellung von PKW mit dem Wanderführer einige Tage vorher in Verbindung setzen.

Wanderfreunde ohne PKW entrichten als Mitfahrer einen Unkostenbeitrag an den Fahrzeughalter.

Zu den Wanderungen mit Senioren sind **alle** Wanderfreunde immer herzlich eingeladen und willkommen.

SKILAUF

Vorankündigung: Für Februar 1985 ist ein herrlicher Skiurlaub eingeplant. Die Reise geht in die Dolomiten.

Die Ausschreibung der Fahrt erfolgt in der im Herbst erscheinenden Gletscherspalte. Die Ausschreibung kann jedoch schon vorweg angefordert werden bei:

Josef Becker, Grünstraße 5, 5042 Erftstadt, Tel. 0 22 35/7 84 18

Herbstwanderwoche Kölner Haus und Samnaun, Tirol

7. bis 16. September 1984

Leitung: Herbert Clemens

Um neue Impulse für Wanderungen fernab der Autostraßen zu geben, wird diese Fahrt veranstaltet (täglich zwei bis drei Stunden Wandern!)

Die Teilnehmer lernen gefahrlos im Gebirge zu wandern und selbst Familien- und Gruppenwanderungen zu führen.

Freitag, 7.9.

22.30 Uhr Abfahrt Touristen-Busparkplatz Trankgasse unterhalb des Omnibusparkplatz Breslauerplatz — Rückseite Hauptbahnhof.
Reiseroute:
Autobahn Stuttgart — Ulm-Ost — Kempten — Allgäu — Reutte — Fernpaß — Imst — Landeck — Serfaus

Samstag, 8.9.

Ankunft in Serfaus gegen 8.30 Uhr
Unterkunft im Vogelweiderhof und Nachbarhaus (Organisation: Frau Purtscher, Tel. 62 70)
bis 9.30 Frühstücksbuffet
ab 10.00 Bummel durch Serfaus — kein gemeinsames Mittagessen
14.00 Treffen in der Dorfkirche — Einführungsvortrag »Serfaus — ein Bergdorf im Wandel der Jahrhunderte« (Pfarrer Juen, Herbert Clemens).
16.00 Kl. Spaziergang (z. B. Madatschen, Weg 13)
Kein gemeinsames Abendessen. Getränke und kalte Speisen in den Unterkünften möglich. Gute Restaurants in unmittelbarer Nähe

Sonntag, 9.9.

Frühstück in den Unterkünften. Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst
ab 12.00 Leichte Wanderung (2 Stunden) in kleinen Gruppen (Weg 15/16) nach St. Georgen (eine der ältesten Kirchen Tirols — alte Fresken) — es wird empfohlen, in St. Georgen 13.30 bis 14.30 Uhr einzukehren.
15.30 Ab St. Georgen — 1. für Ungeübte zurück zur Wegkreuzung Stadlwies, dann nach Tschupbach (50 Min., Weg 15)
16.00 Ab St. Georgen — 2. für geübte Bergsteiger Abstieg (30 Min.) nach Tösens (Weg 16) — 30 Min.
16.30 1. Abfahrt mit Bus ab Innbrücke Tschupbach
16.40 2. Abfahrt ab Kirche in Tösens — Rückfahrt nach Serfaus über Ried
18.30 Kein gemeinsames Abendessen

Montag, 10.9.

- Frühstück in den Unterkünften
Das Gepäck wird mit der Seilbahn zum Kölner Haus gebracht.
- 9.00 Ab 9.00 Uhr Aufstieg zum Kölner Haus (ca. 2 Stunden) in kleinen Gruppen, Wiesenweg (Weg 9)
- 12.00 Kölner Haus
Begrüßung — Zimmereinweisung (Fritz und Anni Michels)
- 13.00 Mittagessen — Informationen — Kölner Haus, DAV Sektion Rheinland — Köln — Samnaun-Gruppe
- 15.00—18.00 Kleine Wanderungen — Erdpyramiden — Lausbachtal
- 18.30 Abendessen — anschl. Tourenplanung — Vorstellung — Einteilung in Interessengruppen

Bis Samstag, 15. 9., Vollpension auf dem Kölner Haus, täglich Touren 8.00 bis 13.00 Uhr oder 13.00 bis 18.30 Uhr in kleinen Gruppen, evtl. eine Übernachtung auf der Hexenseehütte (2560 m) und Biwak
Besteigung des Furglers 3007 m je nach Wetterlage (Tagestouren mit Reiseproviant)

Samstag, 15.9.

- Wanderung nach Serfaus
- bis 14.00 Seilbahn-Gepäcktransport ins Tal — Verladen
- 15.00 Abfahrt ab Seilbahn nach Innsbruck
- 17.00—19.30 Stadtbummel — Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst
- 20.00 gemeinsames Abendessen (anstelle des Mittagessens)
- 23.00 Heimfahrt ab Innsbruck —
gegen 8.00 Ankunft Köln Hauptbahnhof

Preis für Fahrt, Unterkunft, Frühstück am 8. 9. und Vollpension ab 10. 9. bis 15. 9., Gepäcktransport und Reiseleitung sowie Tourenführer
385,— DM je Person

Einzelzimmerzuschlag für die ganze Woche: 25,— DM
wird in Serfaus unmittelbar erhoben.

Mitzubringen sind: Wander-/Bergschuhe, einfache, warme Kleidung, Sonnenbrille, Kopfbedeckung (Wollmütze, Berghut).

Literatur: Alpenvereinsführer Samnaun (in jeder Buchhandlung erhältlich) — für besonders Interessierte!

Gesamtteilnehmerzahl: 45

Die Teilnehmer sind durch den Erftkreis bzw. den DAV **nicht** versichert (Kranken-, Unfall-, Reisegepäckversicherung usw. evtl. selbst abschließen!).

Der Teilnehmerbeitrag ist bis zum 1. August aber erst nach schriftlicher Aufforderung durch das Jugendamt zu überweisen.

Veranstalter: Oberkreisdirektor — Erftkreis — Jugendamt Hürth i. V. mit dem DAV—Köln, Telefon: 0 22 33/5 11 — Frau Dizon/Herr Clemens

Anschriften der Touren- und Wandergruppe

Blättermann, Dieter
Friedensweg 2
5063 Overath-Untereschbach
Ruf (0 22 04) 7 21 60

Boden, Ferdi
Longericher Straße 426
5000 Köln 60, Ruf 5 99 38 08

Eisert, Hans-Dieter
Rösrather Straße 78
5204 Lohmar 21 (Honrath)
Ruf (0 22 05) 13 18

Freyberg, Elisabeth
Tilly-Straße 10
5000 Köln 80, Ruf 63 42 87 od. 7 10 34 30

Frommhold, Lutz
Marienstraße 126
5000 Köln 71
Ruf 5 90 54 07 oder 2 20 41 83

Hartmannsberger, Karl
Siegburger Straße 475
5000 Köln 91, Ruf 83 47 84

Hensel, Hans-Jochen
Am Kurtenwald 10
5064 Rösrath-Forsbach
Ruf (0 22 05) 43 95

Honold, Leo
Lohrbergstraße 50
5000 Köln 41, Ruf 43 86 07

Horst, Karl
Breitenbachstraße 23
5000 Köln 91
Ruf (0 22 03) 3 14 38 oder 1 41 50 27

Hüttinger, Helmut
Karl-Krekel-Straße 28
5090 Leverkusen, Ruf (02 14) 4 18 58

Kirchner, Friedrich
Rösrather Straße 80
5204 Lohmar 21 (Honrath)
Ruf 81 16 39 oder (0 22 05) 43 32

Kleven, Philipp
Germaniastraße 92 a
5000 Köln 91, Ruf 87 23 49

Kluck, Heinz
Braunsberger Straße 19
4019 Monheim, Ruf (0 21 73) 5 46 26

Köbe, Walter
Takustraße 83
5000 Köln 30, Ruf 55 32 42

Koch, Hans
Dürener Straße 228
5000 Köln 41, Ruf 40 79 52

Kraus, Bert-Günter
Rosaueler Weg 48
5204 Lohmar 21, Ruf (0 22 06) 36 03

Kremer, Käthe
Kaiserstraße 15
5040 Brühl
Ruf (0 22 32) 4 44 15 oder (0 22 32) 4 20 72

Kühnel, Wolfgang
Brüsseler Platz 5
5000 Köln 1, Ruf 7 10/31 28 bis 15 Uhr,
52 76 20 abends

Lingscheidt, Wolfgang
Piccoloministraße 399
5000 Köln 80, Ruf 63 14 33

Lob, Wolfgang
Hospeltstraße 46
5000 Köln 30, Ruf 7 60 69 04

Matthies, Fritz
Sprengelstraße 9
5000 Köln 60, Ruf 7 60 69 04

Müller, Klaus
Peter-Müller-Straße 1—3
5000 Köln 80, Ruf 6 20 25 06

Peintinger, Hans
Friedenstraße 39
5090 Leverkusen, Ruf (02 14) 4 44 97

Rest, Lothar
Vorsterstraße 56
5000 Köln 91, Ruf 85 73 47

Reyers, Willi
Hummelsbergerstr. 4
5000 Köln 41, Ruf 44 36 06

Sallmann, Wanda
Kuckenbergr. 32
5093 Burscheid 1, Ruf (0 21 74) 6 06 01

Siepelt, Horst
Erlanger Straße 26
5000 Köln 91, Ruf 87 72 69

Siewers, Jupp
Kilianstraße 14
8783 Hammelburg, Ruf (0 97 32) 43 18

Silber, Helmut
Edmund-Richen-Straße 26
5000 Köln 71, Ruf 5 90 21 23

Scheferhoff, Eberhard
Archimedesstraße 8
5000 Köln 80, Ruf 62 55 72

Scheferhoff, Hildegard
Archimedesstraße 8
5000 Köln 80, Ruf 62 55 72

Seiffert, Karl-W.
Rastatter Straße 2
5000 Köln 91, Ruf 89 33 00

Stöppler, Edi + Elisabeth
Nibelungenstraße 27 a
5030 Hürth, Ruf (4 40) 7 59 16 von Köln,
sonst (0 22 33) 7 59 16

Thiel, Christoph
Pletschmühlenweg 55
5024 Puhlheim, Ruf (0 22 38) 72 71

Völker, Gertrud
Wischheimer Straße 339
5000 Köln 80, Ruf 69 71 64

Wahl, Heinz
Neusser Straße 106
5000 Köln 1, Ruf 72 87 83

Weidmann, Marga
Scheffelstraße 34
5000 Köln 41, Ruf 43 16 37

Wiencke, Ulrich
Melanchthonstraße 19
5000 Köln 80, Ruf 60 37 52

Aushänge der Sektion Rheinland/Köln

Apothek. »Zum weißen Hirsch«
Ottostraße/Ecke Subbelrahter Straße
5000 Köln 30

Hei-Ha-Sport
Breitestraße 40
5000 Köln 1

Josef Herkenrath
Wiesdorfer Platz
5090 Leverkusen-Wiesdorf

Schuhhaus Koch
Dürener Straße 228
5000 Köln 41

Friedrich Middendorf
Buchheimer Straße 48
5000 Köln 80

Peter Middendorf
Kalk-Mülheimer Straße 92
5000 Köln 91

»Nordkante Nideggen« Dieter Siegers
Zülpicher Straße 6
5168 Nideggen

C. Roemke & Cie., Buchhandlung
Apostelnstraße 7
5000 Köln 1

Sonnendrogerie Georg Bach
Longericher Straße 441
5000 Köln 60

Sport-Bürling KG
Zehntstraße 7—11
5000 Köln 80 (Mülheim)

Sportgeschäft Röhrich
Kölner Straße 137
4047 Dormagen 1

Herm.-Josef Schmitz
Höninger Weg 241—243
5000 Köln 51

Rolf Stöcker
Kuckenbergr. 32
5093 Burscheid

Viktoria-Apothek. am Rudolfplatz
Aachener Straße 6
5000 Köln 1

Wittekind-Apothek.
Luxemburger Straße 238
5000 Köln 41

Vorstand 1984

Dr. Karl-Heinz Dries	Vorsitzender	Romain-Rolland-Straße 10 5000 Köln 91	02 21/89 22 11 02 21/4 77—15 06
Herbert Clemens	stellv. Vorsitzender und Hütten	Liblarer Straße 122 5040 Brühl	0 22 32/2 72 03 0 22 33/51—26 42
Wolf Hentschel	stellv. Vorsitzender und Vorträge	Deisterweg 9 5000 Köln 91	84 21 84
Hubert Partting	Schatzmeister	Gernotstraße 9 5030 Hermülheim	0 22 33/7 48 73
Adi Steyer	stellv. Schatzmeister	Bindingstraße 29 5000 Köln 91	02 21/89 45 06
Karl Mayr	Schriftführer	Stammheimer Straße 50 5000 Köln 60	02 21/76 11 98 02 11/49 77—20 15
Robert Wagner	stellv. Schriftführer	Am Mittelberg 4 5064 Rösrath	0 22 05/51 96
Dieter Kretzschmar	Jugendreferent	Tieboldsgasse 19 5000 Köln 1	02 21/23 02 11
Maria Becker	Bücherei	Florastraße 190 5000 Köln 60	02 21/72 33 23
Josef Becker	Skilauf	Grünstraße 5 5042 Ertstadt 14	0 22 35/7 84 18
Walter Büttgens	Naturschutzreferent	Steinstraße 4 5060 Berg. Gladb.-Bensberg	0 22 04/5 40 69
Heinz-Arnim Herrmann	Hüttenbau	Ostring 51 a 5024 Pulheim	0 22 38/5 12 77
Karl Horst		Breitenbachstraße 23 5000 Köln-Porz	0 22 03/3 14 38 02 21/1 41 54 93
Peter Knüppel	Eifelheim	Nikolausstraße 15 5000 Köln 90	0 22 03/1 35 13
Jürgen May	Alpinistengruppe	Oberländer Wall 26 5000 Köln 1	02 21/38 39 66
Lothar Rest	Ausbildungsreferent	Vorsterstraße 56 5000 Köln 91	02 21/85 73 47
Ludwig Sauerland		Hauptstraße 89 5024 Pulheim 3	0 22 38/22 14
Eberhard Scheferhoff	Wandergruppe	Archimedesstraße 8 5000 Köln 80	02 21/62 55 72
Karin Spiegel	Turnen	Homburger Straße 12 5000 Köln 51	02 21/36 93 56
Manfred Stein	Wege	Richerzhagen 60 5067 Kürten 2	0 22 68/73 11
Eduard Stöppler	Tourengruppe	Nibelungenstraße 27 a 5030 Hürth-Hermülheim	0 22 33/7 59 16 v. Köln 440/759 16
Otti Stotzem	Klettergruppe	Henricistraße 30 5100 Aachen	02 41/4 91 77
Frau Egoldt Sektionsgeschäftsstelle	Geschäftsführerin	Gereonshof 49 5000 Köln 1	02 21/13 42 55

Eifelheim Blens · 5169 Heimbach 1 · Tel. 0 24 46/35 17

Kölner Haus am Koperdell · A—6534 Serfaus · Tel. 00 43/54 76—62 14